

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1 1/2 Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 1/2 Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
1 1/2 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum,
Reklamen verhältnismäßig
höher, sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Juni. Se. Majestät der König haben Allernachst geruht:
Dem Geheimen Rechnungsrath Rehberg im Kriegsministerium den könig-
lichen Kronen-Orden dritter Klasse, dem Knappschaffs-Arzt Dr. Seehrich zu Neu-
rode den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, dem Steuer-Empfänger,
Premier-Lieutenant a. D. und Rechnungsrath von Guérard zu Elberfeld
und dem katholischen Pfarrer Hamberg zu Laer, Amts Burg, im Landdrost-
Bezirk Osnabrück, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Liegnitz, 27. Juni, Abends. Se. Maj. der König ist um
6 Uhr 25 Minuten hieselbst eingetroffen und von den Spitzen der
Behörden empfangen worden. Der Kronprinz war etwa eine Stunde
vorher angelangt. Nach kurzem Aufenthalt am Bahnhof begab sich
Se. Majestät unter dem Jubel der Bevölkerung nach dem Schlosse.
Hier fand die Vorstellung des Regierungskollegiums statt, bei wel-
cher Gelegenheit der König dem aus seiner bisherigen Stellung aus-
scheidenden Grafen v. Zedlitz-Trützschler seine Anerkennung über treu-
geleistete Dienste aussprach. Nachdem alsdann der Oberbürger-
meister Böck eine Adresse verlesen hatte, hielt der Regierungspräsi-
dent eine Ansprache, auf welche Se. Majestät mit einigen Dankes-
worten erwiderte.

Es folgten darauf Vorstellungen von Deputationen der Städte
Pauer, Slogau, Haynau, Lüben, sowie schließlich der Stände, welche
der König mit folgenden Worten entließ: „Ich spreche Ihnen und
der ganzen Provinz meine volle, dankende Anerkennung aus für die
treue Hingebung, welche Sie dem Vaterlande im vorigen Jahre in
den nunmehr glücklich vorübergegangenen Zeiten der Gefahr bewie-
sen haben.“ — Um 9 1/4 Uhr wird Se. Maj. eine Fahrt durch die
glänzend illuminierte und festlich geschmückte Stadt machen und sich
darauf nach dem Ball der Stände begeben.

Darmstadt, 27. Juni, Nachmittag. Die erste Kammer
nahm in ihrer heutigen Sitzung die Mittheilung der Regierung,
betreffend den Allianzvertrag mit Preußen, ohne weitere Verhand-
lung zur Kenntniss und genehmigte die mit Preußen abgeschlossene
Militärkonvention gemäß den Amendements des Ausschusses mit
allen gegen 3 Stimmen. Der Antrag Goldmann über den Ein-
tritt des ganzen Großherzogthums in den Norddeutschen Bund ver-
anlaßte eine mehrstündige Debatte, deren Resultat die Ablehnung
des vom Ausschuss des gestellten Antrags so wie aller dazu gestellten
Amendements war.

Miga, 28. Juni. Bei der heutigen Empfangskur der Behör-
den und der Kaufmannschaft redete der Kaiser die Versammelten rus-
sisch an: „Wir sind Ihre ungeheuerlichen Ergebnissgefühle bekannt.
Mein Vertrauen zu Ihnen ist stets dasselbe, doch vergessen Sie nicht,
daß Sie einer Familie angehören und einen untrennbaren Theil Rus-
lands bilden. Ich hoffe zuversichtlich auf Ihre Mitwirkung für die
Reformen der Ostprovinzen. Der Kaiser dankte schließlich für den
herzlichen Empfang.“

Die galizischen Zustände

beginnen nicht nur Aufsehen, über die Landesgrenze hinaus, zu er-
regen, sondern auch die österreichische Regierung bereits ernsthaft zu
beschäftigen. Die russischen Agenten, welche es besonders auf die
Aufwiegelung des Bauern gegen den Adel abgesehen haben, eine
Arbeit, mit der sie nur zu leicht reüssiren, werden in ihrem Trei-
ben immer fecker, und der Statthalter Graf Goluchewski, der nicht
zu scharf gegen sie aufzutreten wagt, weiß sich keinen Rath mehr mit
ihnen. Er fragte in Wien an und erhielt die Weisung, sie streng zu
überwachen und wenn ausreichender Grund sei, über die Grenze zu
weisen, ohne jedoch Rekriminationen der russischen Regierung her-
vorzurufen.

Der Mangel an Energie, welche Seitens der Behörden den
Wählerreien entgegengekehrt wird, hat die Folge, daß ihnen nicht
etwa in vereinzelter Fällen, sondern vielfach der Gehorsam aufge-
kündigt wird, und zwar nicht nur in den russischen Kreisen, sondern
auch unter den sog. Masuren, namentlich im Tarnow'schen. Auch
den Gemeindevorständen wird nicht immer Folge geleistet.

Im Tarnower und Dombrower Kreise widerlegte sich den An-
ordnungen der Behörden, welche die Gemeinde-Ordnung einfüh-
ren suchten, eine größere Anzahl von Dorfschaften, als sie Boykts
und Rathsmänner wählen sollten. Alle Ueberredungsversuche wa-
ren fruchtlos. Den von den Behörden eingesetzten Personen aber
wollte Niemand gehorchen, so daß sie der Uebermacht weichen muß-
ten. In einzelnen Ortschaften leistet das Volk passiven, in andern
den Gemeindevorständen wird nicht immer Folge geleistet.
Ein Dorf, welches mit Hilfe von Gensdarmen zur Raison gebracht werden sollte, fand man z. B., als
diese ankamen, ganz leer; die Bauern waren in die Wälder gezogen.
Einige Orte ergaben sich, ohne von ihrem Widerstande zu lassen,
in die ihnen auferlegten Strafen. Fünf Dörfer des Fürsten San-
guischo befinden sich in förmlichem Belagerungszustande, sie er-
tragen alle Arten von Exekution, geben aber ihren Widerstand
nicht auf.

Noch schlimmer geht es in den russischen Kreisen zu. An eini-
gen Orten kam es zum offenen Aufstande und zu einem Zusammen-
stoß mit der bewaffneten Macht. Gegen die den Behörden ungesü-
gigen Bauern wurde ein Kommando Ulanen vom Regiment Krani
abgeschickt. Dieses Regiment trägt polnische Mundur. Sobald
die Bauern die Soldaten erblickten, stürzten sie sich gegen dieselben
mit dem Rufe: „das sind Lachen, das ist kein kaiserliches Militär!“
Es kam zum Kampfe, die Ulanen mußten sich zurückziehen, da die
Zahl der Bauern überlegen war und sie nicht so einbauen wollten,
wie die Usaren in Rudnik im Przemysler Kreise. Erst mit dem

Eintreffen einer größeren Truppenzahl wurde die Ruhe für den
Augenblick hergestellt. Die Bauern ergaben sich der Uebermacht
des Militärs, fügten sich aber nicht der Behörde. Ein einziger
Ort hat bis jetzt über 2000 Gulden Exekutionsgelder gezahlt. Die
Bauern zahlen und richten gleichzeitig Adressen an den russi-
schen Gouverneur von Kiew.

Ähnliche Vorgänge spielten in den ehemals Zamoyst'schen
Gütern. Eine dortige Gemeinde zahlte täglich 50 Gulden Straf-
gelder, aber sie fügte sich nicht. Diese Gemeinde (Schladowo) hat sich
mit einer Beschwerde an den Czaren gewandt und dieselbe in die
Hände des russischen Konsuls in Brody gelegt, worin sie um
Schutz gegen die Polen und den diesen verkauften
Kaiser" bittet.

Wenn die Behörden sich nicht bald ermannen und insbesondere
ihre Rücksichten auf Rußland fahren lassen, so stehen die traurigsten
Folgen zu erwarten. Das Merkwürdige ist, daß die russischen
Agenten sich nicht begnügen, in dem ruthenischen Landestheile zu
wühlen, sondern daß sie auch die sog. masurenischen Gebiete durchzie-
hen. Druckschriften in polnischer Sprache werden ins Volk gewor-
fen, in denen dem Landvolke das Recht auf „herrschaftliche Weiden
und Wälder“ demonstriert und nebenbei Vertreibung der ehelosen
Priester gepredigt wird, in deren Stelle bald verhehlchte kommen
werden, von denen die Töchter der Bauern keine Verfolgung zu be-
fürchten haben.

Die polnischen Blätter leugnen gar nicht, daß die Stimmung
Galiziens sich in bedenklichem Grade Rußland zugewendet habe,
und die Besorgnis vor Demonstrationen in diesem Sinne bei der
Durchreise der Kaiserin von Rußland waren demnach nicht unge-
gründet. Auch haben dergleichen trotz aller Vorichtsmaßregeln in
Przemysl, wo, wie unsere Lemberger Korr. schon mittheilte, die Kai-
serin verweilte, thatsächlich stattgefunden. Vor dem Bahnhofe war
ein mit den russischen Nationalfarben geschmückter Triumphbogen
errichtet, zu dessen beiden Seiten die ruthenische Bevölkerung, an
der Spitze die griechisch-unirte Geistlichkeit, sich sehr zahlreich einge-
funden hatte, um die Kaiserin mit lebhaftem „Hurrah“ zu empfangen.
Auch außerhalb der Station wurde die Kaiserin mit Russen, Mägen-
schwanken u. sympathisch begrüßt. Man macht dem Landvolk weiß, der
Kaiser von Rußland habe seine Gemahlin absichtlich durch Galizien
reisen lassen, um in dem künftig mit Rußland zu verbindenden Lande
die Huldigungen der Bevölkerung entgegenzunehmen. Selbst erste
Leute meinen, daß wenn diese Absicht fern lag, die Kaiserin eine an-
dere Route nach der Krim eingeschlagen hätte.

Die Nationalpartei beklagt diese Erscheinungen auf's Höchste.
Sie fordert mehr Energie von der Regierung, Beseitigung aller
unzuverlässigen Elemente aus der Verwaltung und straffe Durch-
führung des polnischen Systems. Den Ruthenen sollen keinerlei
Konzessionen gemacht werden. Der Landtagsabgeordnete Graf
Dunin-Borkowski ließ eine Broschüre drucken, worin er die Ruthen-
en als „Rebellen“ bezeichnet, die sich bald von einer, bald von
der anderen Seite als Werkzeug gegen die Polen brauchen lassen.
Er will enge Vereinigung Galiziens mit Ungarn, um seine Inte-
grität zu erhalten, ein Gedanke, der in der Nationalpartei viel Bo-
den gewonnen hat.

Deutschland.

Preußen. ¶ Berlin, 27. Juni. Man sucht, wie schon
gestern angedeutet worden, in der französischen Presse alles Mög-
liche hervor, um dem schlecht verhaltenen Jörn über die Fortschritte
der deutschen Einheitsbestrebungen Ausdruck zu verleihen; so sucht
man jetzt zu verbreiten, daß auch der Czar sich gegen die Verein-
gung des Norddeutschen Bundes mit dem Süden ausgesprochen
haben soll. Es ist wohl überflüssig, darauf hinzuweisen, daß diese
Nachricht erfunden ist, allein sie hat dazu gedient, von officiöser
Seite Andeutungen über die Verhandlungen zu machen, welche hier
zwischen den Leitern der preussischen und russischen Politik stattge-
funden haben. Orientirte Personen versichern, daß eine vollständige
Uebereinstimmung in allen Punkten, über welche man sich verstan-
digen wollte, erzielt worden und daß in keiner Frage dies leichter erfolgt
sei, als in der deutschen, in welcher die russischen Politiker die diesseiti-
gen Intentionen vollständig anerkannt hätten. Nicht unerwähnt mag
es übrigens bleiben, daß man hier jetzt von mancher Seite her doch
große Zweifel in Bezug auf die Realisirung des nationalen Wunsches
der Vereinigung von Nord- und Süddeutschland hegt. Ob es daran
liegt, daß man von Süddeutschland her erst die Bewährung der Zustände
in dem neuen Staate Norddeutschland abwarten will, ob es richtig ist,
daß man von — „oben her“ lauer in dem Wunsche der Vereini-
gung geworden, weil man eine Ueberfluthung des Parlaments mit
radikalen Elementen aus Süddeutschland befürchten mag, das Alles
mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls charakterisiren solche Zweifel
genugsam die Stimmung. Zunächst wird sich zu zeigen haben, wie
weit man berechtigt ist, mit den Optimisten das Heil der Zukunft
des neuen Staates von der Verfassung zu erwarten. Viel, sehr viel
hängt von der ernsten und konsequenten Haltung der liberalen Par-
tei auf dem Gebiete des Erreichbaren ab, — dies ist es, was den
bevorstehenden Reichstagswahlen eine ganz besondere Bedeutung
beilegt, das deutsche Volk wird und muß gleich bei dem ersten Le-
benszeichen des neuen Staatsgrundgesetzes erkennen lernen, wo
dessen Güter und Vertheiliger zu suchen sind und wie weit die
Ziele der Freiheit und staatlichen Einheit damit zu erreichen sind;
für das Ausland aber giebt es kein wirksameres Mittel, dem neuen
Staate Ansehen und Macht zu verschaffen, als — die Anerkennung
der Nordbundsverfassung durch das deutsche Volk. — Wie wir vor-
ausgesagt haben, sind die jüngsten Gerüchte über den Rücktritt des

Justizministers eben so wenig gegründet, wie alle älteren Datums.
— Der Abg. Twesten ist nun auch disciplinarisch wegen
seiner Rede im Abgeordnetenhaufe zu 100 Thlr. Strafe verurtheilt
worden; gegen den Abg. Easler schwebt aus gleichem Anlaß noch
ein Disciplinarverfahren in welchem Termin ansteht am 3. Juli.

△ Berlin, 27. Juni. Außer den gestern genannten Be-
vollmächtigten haben noch an der ersten Zollkonferenz theilge-
nommen der Präsident des badiischen Ministeriums Matthy, der
württembergische Gesandte von Spigenberg und der Großh. hessische
Geheime Obersteuerrath Ewald. — In Folge der vielfach laut ge-
wordenen Klagen über das Verfahren der Beamten in Nord-
schleswig gegen die Familien der entflohenen Militärpflichtigen
hat die Regierung jetzt über das Thatsächliche Bericht eingefordert.
Bis dieser das Sachverhältniß klar legen wird, möchte es gerathen
sein, den betreffenden Mittheilungen, welche großentheils aus dän-
ischer Quelle stammen, nicht gar zu viel Glauben zu schenken.
Sedenfalls darf nicht übersehen werden, daß wie aus sicherer Quelle
verlautet, die Behörden nicht aus eigenem Antriebe gegen jene Fa-
milien vorgegangen sind, sondern in Folge von Beschwerden Sei-
tens der Gemeinden, denen die zurückgelassenen Familien zur Last
fielen.

Die Reichstagswahlen werden, wie jetzt bestätigt wird, um die
Mitte des Monats Juli ausgeschrieben werden, und zwar werden
dieselben, wie Artikel 21 der Bundesverfassung bestimmt, so lange
es an einem Reichswahlgesetze fehlt, nach Maßgabe des Gesetzes er-
folgen; auf Grund dessen die Wahlen zum ersten Reichstage statt-
gefunden haben. Hinsichtlich des Wahlreglements enthält die Ver-
fassung keine Bestimmungen, es ist jedoch wahrscheinlich, daß auch
dafür das bisherige, welches sich als praktisch erwiesen, in Kraft
bleiben wird, was sich auch deshalb empfiehlt, weil die Behörden
dann nach schon bekannten Modalitäten vorgehen können. — Daß
der Minister des Innern, wie behauptet wird, dem Könige gleich
nach Ems folgen werde, bestätigt sich nicht. Graf Eulenburg wird
Ende dieser Woche eine 14tägige Urlaubsreise antreten, und dann
zunächst nach Berlin zurückkehren, um die hannoverschen Vertrau-
ensmänner anzuhören. — Die Nachricht, daß das Verhalten des
preussischen Generalkonsuls in Bukarest das Mißfallen der rumäni-
schen Regierung hervorgerufen, so daß diese um seine Abberufung
gebeten, die aber von der preussischen Regierung verweigert sei, ist
von Anfang bis zu Ende aus der Luft gegriffen.

Gestern war der erste Tag der großen Entscheidungswache des
Jahres 1866. Am 27. Juni v. J. wurde die hannoversche Armee (18,000 M. mit
52 Geschützen) bei Langensalza vom General v. Flies (9000 Mann mit 23 Ge-
schützen) angegriffen; sie behielt den Sieg; aber sie ist zum Stehen gebracht
und inzwischen von allen Seiten eingeschlossen, so daß sie am folgenden Tage
(28.) kapituliren muß. — Die folgenreichen Ereignisse, welche zu gleicher Zeit
in Böhmen vor sich gingen, sind in der „Prov.-Korr.“ folgenbemerken zusam-
mengestellt: Die Armee des Prinzen Friedrich Karl ging am 23. aus ih-
ren Quartieren in der Lausitz über die böhmische Grenze. Bis zur Fier hin fan-
den sie keinen Feind; dort stand der österreichische General Clam-Gallas, der mit
seinem Korps im Verein mit den Sachsen das nördliche Böhmen decken sollte.
Am 26., an demselben Tage wo der Kronprinz auf der anderen Seite durch die
böhmischen Gasse vordrang, kam es bei Liebenau (nahe bei Turnau) zu einem
ersten Kampfe, in welchem die Division Horn die Defreier, welche die Höhen
jenseits Liebenau stark besetzt hatten, zum Rückzuge hinter die Fier zwang. In
der Nacht zum 27. erzwangen die Preußen bei Podol gegen die östreich. „eiserne
Brigade“, nachdem sie in nächtlichem Kampfe das Dorf von Haus zu Haus er-
obert hatten, den Uebergang über die Fier. — Inzwischen war General Her-
warth mit der Elbarmee weiter westlich in Böhmen eingedrungen und hatte
am 26. bei Hühnerwasser die Defreier zurückgedrängt. Die erste Armee und
die Elbarmee gingen dann vereint weiter gegen Mähengrätz vor, wo die Def-
reicher in fester Stellung auf steilen Höhen den Lauf der Fier beherrschten und
das Vorrücken der Preußen zu hindern suchten. Am 28. kam es bei Mäheng-
grätz zum Kampfe. Prinz Friedrich Karl ließ einen Theil der Truppen zu kräf-
tigem Angriff gegen die Höhen vorgehen, einen Theil durch Umgehung eines
Berges dem Feinde in den Rücken fallen.

Nach heftigem Gefechte zogen sich die Defreier auch hier zurück. Bei Gitschin
sammelte Gr. Clam-Gallas nochmals alle seine Streitkräfte, um im Verein mit
der sächsischen Armee das Vorrücken des Prinzen Friedrich Karl aufzuhalten, bis
Benedek mit der österreichischen Hauptarmee die zweite preussische Armee unter dem
Kronprinzen geschlagen hätte. Am 29. Juni aber griff Prinz Friedr. Karl die feind-
liche Uebermacht bei Gitschin mit Ueppigkeit an und erlangte auch hier einen glän-
zenden Sieg. Graf Clam-Gallas mußte sein gänzlich entmuthigtes, fast auf-
gelöstes Korps auf die Hauptarmee Benedeks zurückführen. Die Preußen aber
rückten über Gitschin bis Horst vor, während von der anderen Seite auch der
Kronprinz sich dem festgesetzten Vereinigungspunkte, Gitschin, bereits genähert
hatte. — Die Armee des Kronprinzen hatte mit den Uebergängen durch
die schlesisch-böhmischen Pässe eine schwierige Aufgabe zu erfüllen. Den vier
preussischen Armeekorps standen, wie man genau wußte, jenseits der Grenze
vier stärkere österreichische Korps gegenüber. Der Uebergang nach Böhmen aber
erforderte tagelange Märsche in den tief eingeschnittenen Bergschluchten. Ge-
ringe Haufen tapferer Feinde konnten hier das Vorrücken ganzer Korps hindern
oder so lange aufhalten, bis die nahen österreichischen Heeresmassen mit Ueber-
macht über die Spitzen der preussischen Truppen herfielen. Aber trotz dieser
Schwierigkeiten und Gefahren wurde der Uebergang in fast wunderbarer glük-
licher Weise ausgeführt. Am 25. Juni fand die gesammte Armee dicht an den
Gebirgspässen der Grafschaft Glatz und des Riesengebirges zum Einmarsch nach
Böhmen hinein. Der Uebergang mußte westlich von der Grafschaft (in der
Richtung über Königshof nach Gitschin) erfolgen. Um aber die Defreier zu
täuschen, ließ der Kronprinz unmittelbar vor dem Uebergang des 6. Armeekorps
zum Scheine einen Vorstoß östlich von der Grafschaft nach Liebenau machen und
nach jener Seite hin überall Quartier ansagen, als sollten alle seine Korps dorthin
folgen. Während die Defreier wirklich geglaubt zu haben schienen, daß die Wasse
der preussischen Armee dort nach Böhmen einrücken werde, setzten sich die ver-
theilten Korps unerwartet auf der entgegengesetzten Seite durch die westlichen
Pässe in Bewegung: das 1. Armeekorps am weitesten rechts, über den Paß
nach Trautenau, das V. Korps links auf Nachod, das Gardekorps in der
Mitte durch kleinere Nebenpässe, um nach beiden Seiten zur Hand zu sein. Das
VI. Korps sollte nach Ausführung jener Scheinbewegung dem V. Korps folgen.
Am 26. Juni erfolgte auf allen Punkten der Uebergang, bewundernswürdig
rasch und über jedes Erwarten glücklich, ohne daß die Truppen in den Pässen
selbst auf feindlichen Widerstand stießen. Das Garde-Korps überschritt zuerst
die Grenze; dasselbe fand nur kleine Abtheilungen Kavallerie vor sich; Garde-
Ulanen hatten ein kurzes siegreiches Gefecht gegen Windischgrätz-Drägoner. Das
V. (Posensche) Armeekorps unter General v. Steinmetz mußte durch den lan-
gen schwierigen Paß über Nachod vordringen. Ungeachtet der großen Schwie-

richtigen erreichte die Vorhut noch am Abend des 26. die Grenze und besetzte Nachod. Am 27. Juni, am frühen Morgen, folgte das übrige Korps. Es war hohe Zeit, denn ein starkes österreichisches Armeekorps unter General von Ramming rückte heran, das hervortreten aus dem Pässe von Nachod zu hindern. Die Preußen besetzten rasch die Höhen auf beiden Seiten; die Infanterie, erst zum geringen Theil aus dem Pässe vorgezogen, wehrte den Angriff der feindlichen Uebermacht mit verheerender Feuer der Zündnadelgewehre ab. Eine Kavallerie-Brigade wirft sich mit glänzendem Erfolge gegen die österreichische Kavallerie. Almalig rückt die preussische Infanterie vollständig aus dem Pässe hervor und weist alle Angriffe des tapfer anstürmenden Feindes zurück. Auch die Artillerie kann endlich aus dem Pässe vordringen und greift erfolgreich in das Gefecht ein. Die Infanterie entscheidet dann den Sieg durch einen Bajonetangriff. Um 3 Uhr ist das Gefecht siegreich beendet, der Feind, von Kavallerie und Artillerie verfolgt, überall auf dem Rückzuge. General Steinmetz hatte mit 22 Bataillonen und 3 Kavallerie-Regimenten gegen 28 Bataillone und 4 Kavallerie-Regimenter das Vordringen aus dem Gebirge erzwingen. Am folgenden Tage, am 28., erneute sich der Kampf. General Steinmetz („der Löwe von Nachod“) fand bei Skalitz den Feind, stärker, als am vorigen Tage, vor sich. Benedek hatte dem General Ramming den Erzherzog Leopold mit einem ganzen Armeekorps zu Hilfe geschickt. Die Stadt Skalitz war von den Oesterreichern besetzt. General Steinmetz bemächtigte sich aller die Klänge beherrschenden Hügel, und rückte dann mit stiegenden Fahnen und klingendem Spiel gegen die feste Stellung des Feindes an. Es gab einen harten Kampf, aber die Preußen blieben überall im Vortheil. Schließlich stürmten sie den Eingang des Städtchens, in welchem sich der Kampf Haus um Haus fortsetzte. Nachmittags um 4 Uhr zogen sich die Oesterreicher auf Josephstadt zurück. General Steinmetz konnte an den König berichten: „Meine Truppen sind nach zwei Schlachten noch voller Muth und Freudigkeit; sie brechen in lauten Jubel aus.“ — Unterdeß war das 1. Armeekorps unter General v. Bonin weiter westlich auf der Straße von Trautau nach Trautau vorgegangen, ohne bis dahin auf erheblichen Widerstand zu stoßen. Von der Stadt aber (deren Bürger unsere Truppen aus den Häusern beschossen) fliehen die ersten Bataillone am 27. Juni auf größere Truppenmassen des Gabelnzischen Korps, welches das Vordringen aus dem Pässe hindern sollte. Die Höhen vor der Stadt waren besetzt, und die preussische Vorhut, die muthig voring, hatte einen schweren Stand. Vergeblich veruchten die Oesterreicher in stürmischem Vordringen die Preußen in den Paß zurückzuwerfen; sie wurden durch das Feuer der preussischen Bataillone blutig zurückgewiesen. Diese kamen jedoch zu vereinigt ins Feuer, um den vereinigten 28 Bataillonen und 80 Geschützen der Oesterreicher gewachsen zu sein. Gegen Abend zog sich das preussische Korps vor dem überlegenen Feinde auf die Stellung, die es am Morgen inne gehabt, zurück, aber in voller Ordnung und ohne daß der Feind zu folgen wagte. Die Verluste der Oesterreicher waren dreimal so stark, wie die der Preußen, und Gabelnz bedurfte für sein Korps so dringend der Ruhe, daß er an Verfolgung nicht denken konnte. Am folgenden Tage aber, am 28., machte das preussische Gardekorps wieder gut, was am ersten Tage von Trautau verfehlt war. Der Kronprinz hatte schon Tags zuvor eine Gardebataillon dem 1. Korps zu Hilfe schicken wollen, General v. Bonin hatte aber gehofft, mit seinem Korps allein zu siegen. Das Gardekorps war unterdeß seitwärts von Trautau weiter vorgegangen. Am 28. Morgens stößt dasselbe bei Burgersdorf auf eine österreichische Brigade, welche Benedek zur Unterstützung von Gabelnz entsandt hatte. Diese wird von der Garde in ihrem Vivouat überfallen und im ersten Anlauf zertrümmert. Inzwischen aber kommen von drei Seiten die Brigaden des Gabelnzischen Korps herbei. Die Bataillone des Gardekorps werden denselben alsbald entgegengeworfen, es entsteht ein allseitiges, weit zerstreutes Gefecht, in welchem die Preußen überall Sieger bleiben. Ein Bataillon des Kaiser Franz Grenadier-Regiments besteht einen heldenmuthigen Kampf gegen eine ganze feindliche Brigade, bis ein zweites Bataillon herbeieilt und beide siegreich vorrücken. Die preussische Garde nahm schließlich Trautau und die benachbarten Höhen. Die Oesterreicher traten mit großen Verlusten und in völliger Auflösung die Flucht an. Die Verfolgung wurde bis Soor fortgesetzt. Die Armee des Kronprinzen hatte nunmehr auf allen drei Uebergangslinien das Vordringen aus den Gebirgspässen siegreich erzwingen (auch das 1. Korps ging in voller Schlagfertigkeit wieder über Trautau vor). Am folgenden Tage, 29. Juni (an demselben Tage, wo Prinz Friedrich Karl bei Gitschin siegreich vordrang), wurde sodann die Vereinigung der bisher durch die Gebirgspässe getrennten drei Abtheilungen bei Königshof hergeleitet. Das Gardekorps erzwingt den weiten Vortritt noch durch ein siegreiches Gefecht bei Königshof, General Steinmetz durch einen neuen Sieg bei Schweinsdorf. Während nun das 5. Korps bei Graditz, das 6. dicht daneben auf Josephstadt zu, das Gardekorps neben dem 5. bei Königshof stand, das 1. Korps aber als rechter Flügel der kronprinzlichen Armee am 30. Juni neben Königshof bis Miletin vordrängte, schloß sich dort in unmittelbarer Nähe bei Horst der linke Flügel der Armee des Prinzen Friedrich Karl an. Nicht bloß die Vereinigung der zweiten Armee, sondern auch deren Verbindung mit der ersten Armee (nahe bei Gitschin) war erreicht: einer der kühnsten Pläne der Feldherrenkunst war gelungen. Unter des Königs eigener Führung gingen die vereinten Armeen nunmehr zum entscheidenden Schlage vor. Mit der Schlacht bei Königgrätz schloß am 3. Juli der siebenjährige Feldkampf. Diesem herrlichsten unter den Ehrentagen sei ein besonderes Gedenkbild geweiht.

Von der Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Mit wahrhafter Ueberraschung stand ich heute vor und in dem großen sogenannten Vestibul, dem donartigen Hauptwege zwischen der französischen und englischen Abtheilung im Innern des Palastes. Es müssen doch wunderbare Zauber in dieser Halle liegen, wenn sie so gewaltig nachwirken können, nachdem sie so oft durchschritten sind. In der Mitte entlang sind abwechselnd Standbilder (hier ein auf einem Felsen sitzender riesiger Geier, da ein Merkur auf rollender Kugel) und abwechselnd große Glaslasten mit Figuren aus getriebenen Silber etc. Auch ausnahmsweise einige rings um die Postamente der Standbilder oder dazwischenstehende Fußgestelle angebrachte gepolsterte Kuffeje. Die feine Dame im Spitzenkleide, der Neger, ein Engländer mit seinen beiden rothlockigen Töchtern, und einige Dienstmänner in Blousen, haben sich begallich zum Halbschlafen darauf gelegt; dicht bei dicht, wie man in Hamburg und Hofstein sagt. Dieses Vestibul ganz allein gibt Stoff genug zu tagelangem Beschauen. An beiden Langseiten sind die oberen Hälften der hohen Seitenwände mit 24–30 Glasgemälden, religiösen Inhalts, jedes ungefähr 400 □ Fuß groß, gefüllt. Unten zeigen die langen Seitenwände mit ihren Nischen und Ausgängen Proben einerseits französischer, andererseits englischer Kultur. An der französischen Seite, hinter ungeheuren Glasdecken, fertige Damenkleider. Unmöglich kann ich den Leserinnen Genaueres von diesen Kostbarkeiten schreiben. Nur andeuten! Ein weißes Kleid aus Spitzen und Atlas zusammengeheftet, das Eine in das Andere geschlungen, durch grüneidene Bänder verbunden, welche wiederum mit Goldblitzen und Perlen besetzt sind. Kleider mit ausgeschnittenen Halsstücken, andere hoch hinaufgehend, mit und ohne Schleppen. Sämmtlich natürlich über Formen gezogen, wie das in den größeren Modemagazinen aller Orten gebräuchlich ist. Ein Umhang von violetter Sammet mit Gold- und Silberbändern besetzt von Bouillet in Paris, so wie ein weißes Atlaskleid, welches fast ganz bedeckt ist mit tausend nachgeahmten Faunenfedern, die groß auf großen, klein auf kleinen Flächen sind (Grand u. Caff, London und Paris) ziehen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich. Und so geht das eine Streife fort und verzweigt sich in lästernmachender Pracht seitwärts tiefer in die Nebensäle hinein. Wir halten uns im Vestibul und treffen nun auf Möbelgruppen. Roubillon in Paris hat da unter Anderem ein roth und goldenes Himmelbett ausgestellt, welches ganz geeignet ist, den künftigen darin Erwachenden durch schreiende Pracht blind zu machen. Unwillkürlich folgt man diesen starkgefärbten Reklamestücken, und vertieft sich in die Seitenwege. Ein ganzer ausgestopfter Porrier von roth, weiß und gold sitzend, steht da in einem Glaschranke, und noch vieles Andere grell und brennend gefärbt haben wir zu überwinden, bis unser Auge ruhiger Punkte findet. Ein Saal voll Drell und Leinen. Nun das ist solide. Aber auch hier hat die Kunst und der Luxus Eingang gefunden. Hoch an den Wänden hängen Drelldecken von über 200 Quadratfuß. In eine derselben ist nach Rubens der Fischzug Petri eingewirkt, auf zu gelungene Weise, daß aus dem Grau und Weiß, welches einzig die Töne zu dem Bilde hergeben, eine wirklich gute künstlerische Zusammenwirkung hervorgebracht ist. Der Preis dieser Decke, 450 Francs, ist durchaus niedrig gegriffen, wenn es damit nicht etwa so geht, wie mit verschiedenen anderen „Ausstellungspreisen“. Schwindelhafterweise sind hier und da so niedrige Preise angegeben, daß man sich gar nicht wundert, wenn bei späteren Erfindungen in den Magazinen das Doppelte gefordert wird.

Derselbe Saal birgt eine sehr reiche Sammlung von allen möglichen Drell- und Leinen-Waaren. Und auch die Geschmackslosigkeit, Porträts berühmter Leute in Taschentüchern zu weben, darauf zu drucken, sogar

— Die achte Jahresversammlung des Centralvereins deutscher Zahnärzte, welche im vergangenen Jahre des deutschen Krieges wegen ausfallen mußte, wird in diesem Sommer, und zwar am 5., 6. und 7. August in Hamburg abgehalten werden.

Breslau, 27. Juni. Der Kronprinz ist in Begleitung des Generals v. Steinmetz und des Generalmajors v. Ramecke heute Morgen 2 Uhr 15 Minuten von Posen eingetroffen und auf dem Bahnhofe von der Generalität und dem Polizeipräsidenten empfangen worden. Er hat sich um 7 Uhr 30 Minuten von hier nach Dels begeben und wird sofort nach seiner Rückkehr von dort nach Liegnitz weiter reisen.

Liegnitz, 26. Juni. Das Herannahen unseres militärischen Jubelfestes kündigt sich immer mehr und mehr durch das Sichtbarwerden der vorbereiteten Dekorationen der Häuser und Straßen an. Ueberall sieht man thätige Hände mit der Ausschmückung durch Guirlanden, Transparente, Fahnen etc. beschäftigt. Hervorzuheben ist besonders die Bahnhofstraße, welche in der That einen großartigen Anblick gewährt. Die Ehrenparade auf der Glogauer Straße, welche recht geschmackvoll in gothischem Stile ausgeführt ist, schließt sich würdig an dieselbe an. Die Ausschmückung des Perrons wird eben so ungetheilten Beifall finden; unter den Häusern der Stadt ist das Landschaftsgebäude besonders zu erwähnen. Dasselbe ist, wie immer bei solchen Gelegenheiten, mit eben so ansprechendem als reichlichem Schmucke von Guirlanden, Wappen und Fahnen versehen. Die Dekoration der Säle der Ritterakademie wird mit erhöhtem Eifer fortgesetzt und nähert sich der Vollendung. Als besonders zierlich und gelungen ist die Ausschmückung des Orchesters vor dem Schießhause, in welchem Sr. Majestät das Frühstück servirt werden wird, zu bezeichnen. Das an und für sich zierliche Bauwerk ist durch eine geschickte Verwendung von Drangerien und Guirlanden in ein wirklich recht freundliches und hübsches Plätzchen verwandelt, und wenn der Himmel uns heiteres Wetter beschert, ist dasselbe, im Schatten schöner Bäume und mit der Aussicht auf den prächtigen Theil unserer Promenaden, von großer landschaftlicher Anmuth. Ueber den Umfang der Dekorationen giebt der Umfang eine Andeutung, daß die städtische Verwaltung bereits 10,000 Ellen Guirlanden verbraucht hat, ohne jedoch damit auszureichen. Der Fußlohn allein für diese Guirlanden vom Stadtfeste bis hierher beträgt ca. 100 Thlr. — Die städtische Gasanstalt macht die größten Anstrengungen, um den Bedarf an Gas zur Illumination zu decken. (Schlef. Z.)

Liegnitz, 26. Juni. Zum Jubelfest des Königs Grenadier-Regiments wird der Zustrom von Menschen ein ganz außerordentlicher sein. Man sagt, daß Zimmer in den Gasthöfen schon lange, auch zu den höchsten Preisen, nicht mehr zu bekommen sind. Vom Polizeibureau werden deshalb Wohnungen in Privathäusern, deren Besitzer sich zur Aufnahme Fremder bereit erklären, angewiesen. — Die Erwartung, daß Se. Majestät der König von mehreren Prinzen begleitet sein werde, scheint sich nicht zu erfüllen. Namentlich wird bedauert, daß Prinz Friedrich Karl dem Feste nicht beizuohnt. — Man schreitet zu den letzten Zurüstungen. Heute Abend findet die Generalprobe zu der Quadrille statt, welche morgen Abend auf dem Valle der Stände von 8 Paaren im Kostüm der Königs-Grenadiere vor 50 Jahren aufgeführt werden wird. Hr. Oberstleutnant von Quedensfeld hat bei derselben die militärischen Arrangements zu leiten übernommen. (Schlef. Z.)

Halberstadt, 25. Juni. In Folge der hier leider in bedeutendem Umfange aufgetretenen Trichinenkrankungen haben die Fleischermeister unserer Stadt schon in voriger Woche einige Zusammenkünfte abgehalten, um sich über die Art zu berathen, wie die Untersuchung des Fleisches wirksamer zu handhaben sei, damit das Publikum eine erhöhte Sicherheit wie bisher erhalte. Es ist u. A. die Idee angeregt, einen oder einige dazu berechnete Fleischbeschauer anzustellen, welche eigends für dies Fach gebildet und angestellt werden sollen, so daß sie demselben ihre ganze Zeit widmen können. Ihre Befoldung würde durch einen monatlich von jedem Fleischermeister je nach dem Umfang seines Geschäfts zu erhebenden Beitrag aufgebracht werden.

Köln, 26. Juni. Das aus den bekannten Verhandlungen in Darmstadt wegen der im Friedensvertrage vom 3. September v. J. ausbedungenen Rückgabe der alten Kölner Dombibliothek hervorgegangene Ergebnis ist in einer an den kgl. Regierungspräsidenten v. Bernuth gelangten umfangreichen Sendung nunmehr hier eingetroffen. Die Uebergabe an den Dom soll demnächst nach Rückkehr des Herrn Erzbischofs von seiner römischen Reise unverweilt erfolgen.

zu photographiren — fehlt nicht. Je besser die Ausführung und je ähnlicher die Porträts sind bei dieser obigen Anwendung, um so verwerflicher ist die Anwendung selbst. Ein Ausgang in einen Nebensaal verlegt uns wieder zwischen Möbel — kirchlich und filbern, violett und golden; das ganze Gemach scheint in Abendroth und Welterleuchten zu schwimmen. — Die neuerdings sehr beliebte Dekoration in mehrfarbiger Vergoldung — es wird den meisten Besuchern bekannt sein, daß es Blattgold in sehr verschiedenen Farben-Abstufungen giebt, welche darum doch nicht aufhören, Gold zu sein. Diese Vergoldungsweise kommt hier an Kandelabern und ähnlichen Prunkzierathen (von Guerin in Paris) zu außerordentlich geschmackvoller Anwendung. Alles dies ist aber nichts gegen eine Reihe von Sälen, Gängen u. Gemächern, welche das erstaunte Auge mit ihren Broncearbeiten von entzückender Herrlichkeit blenden. Ich hatte schon einmal Gelegenheit, von den prachtvollen plastischen Arbeiten Cordier's zu reden. Bei meinem heutigen Streifzuge traf ich wieder in die Gegend, auf welche die Franzosen stolz sein können. Doch sind es hier andere Namen, welche die schöne Kunstindustrie der Bilderei in Bronze und ihrer Verbindung mit dem sogenannten Onyx und vielen anderen Marmorarten in Meisterwerken vertreten. Biot & Co. in Paris haben sich der Schönheit einen Tempel gebaut, den man gesehen haben muß, um sich einen Begriff von dem Reichtum an Phantasie zu machen, die hier Gestalt angenommen hat.

Zwei lebensgroße weibliche Figuren halten hoch über sich eine Uhr, auf welcher Amor lebensgroß sitzt — (wer weiß, wie groß der Schurke ist?) — Die Fleischpartieen sind filbergrau, die Spangen und Schmuckstücke der Weiber von Goldbronze mit farbigem Steinen besetzt; die Uhr ganz goldig. Die Gemälder der Figuren sind von jenem mehrfach beschriebenen geaderen algerischen Marmor, welcher gestreiftem Seidenzeuge im Effekte ungemein nahekommt, aber in seiner milden Durchsichtigkeit und seinen weiß und mattgold-oderfarbigen, hier und da in einem Anfluge von caput mortuum streifenden Tönen unbeschreiblich harmonisch sich jeder Metallfärbung anschließt.

Eine weibliche Figur welche sinnend eine scheinbar an langer Schnur (an einem Metallstabe) hängende azurblaue Kugel hält, die sich als rundgehendes Pendel einer Uhr in stiller Schwingung im Kreise dreht, — ein liebliches ansprechendes Kunstwerk auf einem Postamente von prachtvollem Onyx stehend, das ganze wohl 8' hoch, ist vom Könige v. Preußen mit seinem Geschnacke ausgenüßt und gekauft.

Ganz betroffen wandert man von diesen Sachen zu eben so schönen von Barbagel und anderen Künstlern. Und wenn wir endlich glauben dem gewaltigen Zauber dieser Dinge entrückt zu sein so nimmt eine Reihe anderer Gegenstände unser Interesse wieder auf, welche in langer Reihe an unsern Beifall appelliren. Nur wenig davon kann ich nennen. Unter einem großem Glaslasten sind auf die naturalistischste Weise moderne französische Wolts- und Trachtentypen aufgestellt in Papiermachéfiguren von etwa 1' Höhe. Mit den Farben des Lebens möglichst treu versehen, mit dem Racetypus in Gestalt und Mienen und mit ganz genauer Nachbildung jedes Theiles der Kleidung, der Uniformen, des Geräthes, sind diese kleinen Franzosen gerade so wie sie auf den Straßen, auf den Exercierplätzen u. s. w. herumlaufen.

Ein Invalide im dunkelblauen Rodt mit dem Ausdrücke eines Aufschneiders von Profession — denn darin sollen die Herren im großen Invalidenhause Ungeheures leisten — ein Turko, die alte Garde, ein Chasseur, ein kleiner Linien-soldat, Matrosen und barmherzige Schweftern, Fußaren und Kreilerlifen auf bespannten Kanonen, das ist Alles so treu und wahr, daß der Dred an den Kanonenrädern und die Fußstapfen in der Erde, auf welcher die Gruppen stehen, nicht fehlt. (Verfertiger und Aussteller C. Fremiet.)

Wunder anspendend wenigstens weit unter den Arbeiten gleicher Art in der deutschen Abtheilung, sind die galvanoplastisch überzogenen Naturprodukte von

Die altberühmte Sammlung der Codices, die weit in das erste Jahrtausend zurückreicht, soll in überraschender Vollständigkeit ermittelt worden sein. Während darin die Stadt Köln einen höchst werthvollen Schatz für Wissenschaft und Kunst wiedererlangt hat, wird es sich für die erste Zeit als Mißstand fühlbar machen, daß der fortwährende Umbau noch nicht dahin gebracht ist, auch die entsprechenden Archiv-Lokalitäten in einer Urt wieder herzustellen, wodurch die wissenschaftliche und künstlerische Ausbeutung dieser seltenen und merkwürdigen Sammlung angemessen erleichtert wird.

Kassel, 24. Juni. Hiesige Tabakfabrikanten sind wegen der beabsichtigten Erhebung der Steuer auf Tabak amtlich vernommen worden. Sie haben sich selbstverständlich dagegen erklärt und namentlich hervorgehoben, daß, wenn die proponirte Steuer von 20 Thlr. für den mit Tabak bepflanzten Acker eingeführt werden sollte, voraussichtlich der Tabakbau gänzlich eingestellt werden würde, weil er eine solche Auflage nicht ertragen könne. Unsere Tabakfabrikanten glauben auch nicht, daß ein überschwängliches Mehraufkommen für die Staatskasse durch eine solche Steuererhöhung erzielt werden würde, weil sich der Verbrauch in gleichem Maße verringern würde.

Sachsen. Dresden, 26. Juni. Die herannahende Neuwahl zum Norddeutschen Reichstage und die damit verbundene politische Bewegung veranlaßt auch die National-Liberalen Sachsens, sich aufs Neue in Thätigkeit zu setzen. Wahrscheinlich wird demnächst hier in Dresden eine Versammlung dieser Elemente aus dem ganzen Lande stattfinden und dabei eine Verhandlung über alle wichtigeren Parteifragen in den Vordergrund treten. Zunächst wünscht man sich dem Programm der National-Liberalen in Preußen so nahe als möglich anzuschließen, und ferner, darüber ins Klare zu kommen, ob man sich bei den Wahlen wieder auf Kompromisse mit anderen Parteien einlassen oder nicht vielmehr sich strikt auf sich selbst zurückziehen und bei Kandidaten stehen bleiben will, die aus dem Schoße der eigenen Richtung hervorgegangen. So weit ist man schon jetzt im Reinen, daß Niemand aufgestellt werden können soll, der nicht auf dem Boden der Verfassung des Norddeutschen Bundes steht. Als einen Mann dieser Art nennt man vielfach J. Pfähler, Direktor einer Güterversicherungs-Gesellschaft zu Land und Wasser, der durch verschiedene Gesinnung, Thakraft und energischen Charakter hier allgemein bestens bekannt ist. Nebenbei ist er Einer von denen, die immer bereit sind, der guten Sache Opfer zu bringen.

Bezüglich Tschirners können wir die Versicherung geben, daß die Altliberalen, d. h. seine Freunde von 1848, eifrig bemüht sind, ihn der unwürdigen Lage zu entreißen, in die er gerathen ist. Unrichtig bleibt übrigens unter allen Umständen, wenn man ihn jetzt erst und überhaupt aus dem Gefängnisse kommen läßt. Tschirner hat nie gegessen, sondern ging nach der denkwürdigen Katastrophe des Jahres 1849 ins Ausland, erst nach der Schweiz und dann nach Amerika; auch kehrte er bereits nach der Amnestie von 1863 in seine Heimath zurück, wo er seitdem krank und in seinem Geiste gebrochen, still und zurückgezogen gelebt hat. Erst die Liberalität des Stadtraths seiner Vaterstadt, die nicht zugeben wollte, daß er im Armenhause (Korrekthaus) anders behandelt werden sollte, als dessen übrige Insassen, hat die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn wieder zurückgezogen.

Es freut uns, die Versicherung geben zu können, daß der Skandal am Längsten gedauert und schon demnächst so viel Kapital zusammengebracht sein wird, die Tage des verdienten Patrioten vor allen ferneren Demüthigungen bewahrt zu erhalten.

Eigene, von dem sächsischen Kronprinzlichen Paar hier bekannt gewordene Aeußerungen über den kaiserlichen Empfang in Paris schildern denselben als sehr zuvorkommend und freundlich. Als Napoleon III. Prinzessin Carola begrüßte, um sie zur Kaiserin Eugenie zu führen, soll er galant gesagt haben: „Sie haben ehe dem meine Hand verschmäht, aber ich hoffe, Sie werden sich jetzt meinen Arm gefallen lassen.“

Mecklenburg. Schwerin, 24. Juni. Am 21. d. M. ist eine Deputation der Stadt Parchim nach Berlin abgereist, um dem General von Moltke das ihm verliehene Ehrenbürger-Di-

Piedall. Es sind ebenso wie von dem deutschen Aussteller, Pflanzen, Insekten, Vögel u. dgl. galvanoplastisch mit Metall überzogen, nur hat der Franzose nicht so gut verstanden die metallischen Decken so verschiedenartig zu färben wie unser Landsmann, welchem es gelungen ist, eine ganze Stufenleiter von Naturfarben-tonen, wenigstens in ihrer Zusammenstellung annähernd an die Farben der Kräuter und Moose erinnernd, darzustellen, während die französischen Arbeiten bleiern aussehn.

Eine Art von kirchlicher Industrie hat Proc Robert in Paris ausgebildet. Aus Holz geschnitzte, auch wohl unter Anwendung von Papiermaché hervorgebracht, zum Theil lebensgroße Figuren als Heiligenbilder bilden in ihrer bunten Gesamtaufstellung einen malerischen Anblick. Da sitzt ein Christuskind mit hübsch gefärbtem Gesicht und ansprechendem Ausdruck, die Weltugel in der Hand haltend. Sein blau und gold gestufter Gewand ist nicht ohne künstlerisches Geschick geordnet. Roth- und goldgekleidete Madonnen und Kirchenfürsten, und was sonst noch die Phalanx der Eroberer katholischer gläubiger Gemüther bildet, ist vorhanden. Wer es mit einem der bekannteren Heiligen hält, der wird ihm hier begegnen können; wer mit seinem Herzensdrange nach unbekannten Größen unter den Heiligen ausschaut, wird jedenfalls auch durch die genannte Firma befriedigt werden können, wenn auch keine Photographien von den Gottesmännern, Frauen und Heiligen existiren, welche sich zu so hohen Würden aufgeschwungen haben. Ein Heiliger des Mittelalters in Wisitenartenformat nach der Natur photographirt, — es müßte ein nettes Geschäft damit zu machen gewesen sein. Jetzt müssen sich die Photographen mit anderen Leuten behelfen. Treten Sie nur herüber in die Abtheilung der französischen Photographien, (von den deutschen haben wir schon einige Male gesprochen, und kommen auch nochmals darauf zurück). Das erste, was uns da in der anständigen Größe eines Wolfes entgegenschauf, ist das Porträt eines Hlohes. — Nur nicht erschrecken meine Damen, dieser heißt nicht. Durch scharfe mikroskopische Instrumente vergrößert und sehr exakt photographirt, zeigt sich das Ungeheuer in einer Gestalt, welche gerade nicht dazu beitragen wird, den „graziösen Luftspringer“ bei unseren Damen in Gunst zu bringen. Aber wer weiß wie wir aussehen würden, wenn uns die Mikroskopier an einen Photographen ausgeliefert hätten.

Wenn im Ganzen den Arbeiten deutscher Photographen von der urtheilsfähigen Mehrzahl der Beschauer der Preis zuerkannt worden ist, so muß man den Franzosen (nicht minder auch den Engländern) lassen, daß sie die Landschaft in der Photographie zu einer Höhe gebracht haben, welche wir nicht übertreffen, ja kaum erreichen. Unter den von Ch. Soulier ausgestellten Landschaftsbildern sind einige aus der Schweiz, ferner Rom (etwa 15 Zoll breit) so vollendet schöne Wiedergaben der Natur und so glückliche Auffassungen poetischer Stimmung derselben, daß diese Lichtbilder zu den allerbesten der Welt gezählt werden müssen. Sehr faubere Photographien nach Delbildern, namentlich Schlachtgemälden, wechseln mit einander ab mit Stereoskopen, deren ganze Schranke voll vorhanden sind. Dann fiel mir besonders eine Gruppe von Damenportraits auf, welche einzeln photographirt waren, und zwar von vorn und von hinten. Die dann ausgeschnittenen Bilder mit den Rückseiten so aufeinander geklebt, daß beim Umdrehen auch die Rückseite zu sehen ist, sind in einem stubenartigen Kasten vor einem Spiegel dergestalt aufgestellt, daß man mit einem Bilde, die Vorder- und Rückseite derselben Person sehen kann. Es wird dadurch der überraschten Auge auf einige Augenblicke die Täuschung beigebracht, als sähe man die betreffende Figur plastisch vor sich. Ferner sind unter den vielen Portraitsphotographien einige lebensgroße Bildnisse bemerkenswerth und vieles Andere. Diese Ausstellung geht also dann in die verwandte Abtheilung der Photographie, des Farbendrucks und anderer graphischer Künste über.

Robert Geißler.

Plom zu überreichen. Parchim ist der Geburtsort des Generals v. Moltke.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Der Prinz Karl von Preußen trifft hier am 9. Juli ein. Er wird in der preussischen Botschaft wohnen. Morgen ist große Revue auf dem Karussell-Platz; 18 Bataillone Infanterie, 12 Schwadronen Kavallerie und zwei Batterien sind dazu kommandiert. Sie findet zu Ehren Smail Pascha's und der italienischen Prinzen statt. Der Bicekönig macht dieser Tage einen Ausflug nach Kompiègne und Pierrefonds. Es ist noch unbekannt, ob er während der Anwesenheit des Sultans hier bleiben wird. Zum Empfang des letzteren bezieht sich auch der Marineminister nach Toulon. Es scheint, daß man den Sultan in Paris empfangen wird, wie den Czaren. Die vergoldeten Wagen sollen nur bei der Fahrt nach dem Industriepalaste in den Champs-Élysées, wo bekanntlich die Preisvertheilung stattfindet, in Anwendung kommen. Das Programm für den Aufenthalt des Sultans in Frankreich besteht aus Dinern in den Tuilerien, Gala-Vorstellung in der großen Oper, Ball im Hotel de Ville, Fest in Versailles und großer Revue im Lager von Chalons. Der Prinz Humbert gab vorgestern ein großes Diner in der italienischen Gesandtschaft. Er wird sich erst nach Beendigung der Pariser Reise des Kaisers von Oesterreich nach Wien begeben. Der König von Schweden wird am 11. oder 12. Juli in Vichy erwartet, wo derselbe drei Wochen verweilen und dann einige Tage in Paris zubringen wird.

— Aus der Gesamtheit der Arbeiten der internationalen Jury ergibt sich, daß Preußen und der Norddeutsche Bund für die Industrie dieser Länder zwei außerordentliche Preise, nahezu 60 goldene, 230 silberne, 380 bronzene Medaillen und 330 ehrenvolle Erwähnungen erhalten haben, während 40 Industrielle für „hors concours“ erklärt wurden. Die Kunst dagegen bedachte man nur mit drei großen Preisen, zwei ersten, drei zweiten und einem dritten Preise.

— Das „Memorial Diplomatique“ bringt folgende Nachricht aus Mexiko: Mehrere Journale haben Newyorker Telegramme gebracht, nach welchen Kaiser Maximilian von den Juaristen in Freiheit gesetzt worden sei und nach Europa sich eingeschifft habe. Leider sind diese Telegramme apokryph. Wahr ist nur, daß die amerikanische Regierung bei Abgang der letzten Post authentische Nachrichten über den Kaiser durch das Organ des Herrn Campbell erhalten hatte, welcher als Gesandter der Vereinigten Staaten bei der mexikanischen Republik beglaubigt ist. Derselbe befand sich zu San Luis de Potosi, war aber noch nicht in der Lage, seiner Regierung die Endresultate seiner Mission zur Kenntniß gelangen lassen zu können; aber aus dem, was er dort vernahm, schien hervorzugehen, daß Maximilian I. nicht bloß noch am Leben war, sondern daß ihm dasselbe wohl auch erhalten bleibe. Ueber die Bedingung, welche ihm Suarez stellte, war noch nichts endgültig abgemacht. Ob er nach Vera-Cruz, um sich dort an Bord einer österreichischen Fregatte einzuschiffen, gebracht oder ob er in Brownsville den föderalen Behörden übergeben werden sollte, ob man ein Lösegeld oder einen Eid, nie mehr nach Mexiko kommen zu wollen, von ihm verlangen werde, alle diese Hypothesen hatten in San Luis de Potosi Umlauf; aber Herr Campbell sprach sich weder für die eine noch die andere aus. Ein anscheinend unbedeutender Umstand möchte ebenfalls der Art sein, daß man zuversichtlich hoffen kann, daß Kaiser Maximilian nicht hingerichtet werden wird. In der That ist, was auch die amerikanischen Blätter sagen mögen, kein einziger mexikanischer Offizier, der in der Kapitulation von Queretaro mit inbegriffen war, erschossen worden, namentlich weder Castillo noch Mejia. Sie werden einem ordentlichen Gerichte überliefert. Nur Menéndez wurde erschossen, weil er mit den Waffen in der Hand und Widerstand leistend ergriffen wurde.

— Die Regierung wird morgen der Kammer den Gesetzentwurf vorlegen, durch den sie sich ermächtigen läßt, die 158 Millionen, welche durch die Reorganisation der Armee und die Einführung der neuen Bewaffnung dem Budget des Kriegsministeriums für das Jahr 1867 als nicht vorhergesehene Ausgabe erwachsen, durch Schatzscheine aufzubringen. Der Staatsminister wird auf den günstigen Stand der schwebenden Schuld, so wie die im Allgemeinen treffliche finanzielle Lage des Landes hinweisen, welche gestatte, auf eine Mehreinnahme am Ende des Jahres zu hoffen, so daß es unnötig erscheine, eine erst nach längeren Terminen fällige Anleihe zu machen. Er wird die Erwartung aussprechen, das Publikum werde sich beeilen, auf die Schatzscheine, welche 4½ bis 5 Proz. bringen, zu zeichnen, da der Baarvorrath in der Bank auf bedeutenden Ueberfluß an Kapital hinweist, das zu 2 Prozent ausgeliehen ist. Man glaubt, daß die Regierung diesen Ausweg gewählt hat, weil sie sich die Anleihe bis zur Zeit der Konversion der mexikanischen Obligationen vorbehalten will.

Paris, 26. Juni. Der Bicekönig von Egypten wird den Sultan in Dijon begrüßen und darauf nach England gehen.

Italien.

Rom, 21. Juni. Die gestrige Feier von Corpus Domini durch die große Prozession, welche aus dem S. Peter innerhalb der Kolonaden um den Platz den Umzug hält, um von der anderen Seite wieder in die Kirche einzuziehen, war die glänzendste Heerschau über den Klerus, die seit langen Zeiten in Rom gehalten worden ist. Bekanntlich besteht diese Prozession aus sämtlichen Mönchsorden der Stadt, dem Personal aller Basiliken, den Kardinalen und Bischöfen, hinter denen endlich der Papst, im Gebete voran, die Hostie fegend, in weiße Gewänder ganz eingehüllt, auf einem Stuhle getragen wird. Reiterei beschließt den Zug. Eine zahllose Menschenmenge erfüllte stehend und sitzend die Umgebung der Kolonaden und deren inneren Raum bis zu den Barrieren für die Prozession; mehrere tausend fremde Priester schauten zu. Aus ihnen durften sich nur die Bischöfe an dem Zuge betheiligen. Es war demnach das erste Mal, daß sich diese in corpore öffentlich darstellten. Die allgemeine Aufmerksamkeit erregten, wie auch sonst, die Orientalen; sie sind die einzigen unter den fremden Priestern, welche man hier bewundert wegen ihrer patriarchalischen, oft wirklich schönen Erscheinung und ihrer an alttestamentliches Kostüm erinnernden Tracht. Sie trugen nicht die zweigetheilten weißen Mitren, sondern rötliche und mit Edelsteinen besetzte, geschlossene Diademe, alterthümlichen Herzschilder ähnlich, wozu die langen Patriarchenbärte vortrefflich stimmten. Auch ein Chinese oder Mongole, in Purpur verschleiert, war unter ihnen. Diese Asiaten, von denen nicht alle bloß in partibus Bischöfe sind, stellten demnach dem Beobachter den Zusammenhang des christlichen Kultus mit dem Judenthum dar, aus welchem er hervorgegangen ist. Der Papst selbst sah auffallend kräftig und wohl aus. Er ist von seiner Vorstellung über die Bedeutung des S. Peter-Jubiläums erfüllt und erhoben. Er hat nun während seines Pontifikats zweimal den Episkopat um sich versammelt, und dieses Mal in einer solchen Anzahl, wie man ihn seit dem Tridentiner Konzil nicht mehr beisammen gesehen hat. Wenn sich die politischen Verhältnisse Roms ändern sollten,

würde eine so große Vereinigung von Bischöfen überhaupt nicht leicht mehr möglich sein. Die Römer selbst behaupten deshalb, daß sie die letzte der Art sei, die in Rom stattfindet.

An jedem der letzten Tage sollen etwa 800 Priester angekommen sein. Man hat ein ähnliches Schauspiel in Rom, wenigstens in diesem Jahrhundert, nicht gesehen, die Stadt scheint heute nur von Geistlichen bevölkert zu sein. Am zahlreichsten sind die Franzosen, nächst ihnen die Spanier. Die römischen Geistlichen treten als Kaste wie als Persönlichkeiten unter allen anderen auffallend hervor. Man sieht ihnen an, daß sie der wahre hierarchische Bestand der Kirche sind, die Stamm- und Mutter-Kleriker, aus denen das Papstthum hervorging. Sie sehen in diesem schwarzen Heere wie Garden aus, neben Fremdsoldaten oder Landwehrruppen. Es ist ein großer Abstand zwischen einem dominirend einhererschreitenden römischen Weltgeistlichen, einem Monsignore und Abbate von vollendeter Form, und einem beweglichen aber unansehnlichen Priester aus Frankreich, ein noch größerer zwischen ihm und einem Deutschen aus Salzburg oder Tyrol. Der Erzbischof Ketteler ist eingetroffen. Nicht kommen werden der von Wien und Prag. Erwartet wird der von Paris.

— Das Römische Insurrektions-Komitee hat folgende Proklamation erlassen:

„Römer! Ein unbezwingbares Feuer, das Joch, welches Euch bedrückt, zu brechen, genährt durch schlecht begründete Hoffnungen, daß Alles an der Grenze zu einem Aufstande vorbereitet sei, hat mehrere unserer Mitbürger zur Auswanderung bewogen. Andere haben sich in sinnlos Schrecken auf den freien Boden Italiens geschleift. Wir glauben, daß diese sinnlosen Schrecken, wie ein unflüchter Enthusiasmus nur das Werk unserer Feinde sein können. Die Revolution, welche in Italien erfüllt wird, kann ihre vollständige Entwicklung nur in Rom finden, kann nur auf dem Kapitol triumphieren. Unsere Feinde suchen auf alle Weise die Revolutionspartei in Rom zu schwächen, indem sie die Liberalen entfremden haben. Römer! sagt den Kurdsamen, welche vor dem Gedanken an eine Gast erschrecken, wenn sie sich bereit erklären, dem Karabiner eines Juaren zu trogen, daß ein wahrer Bürger, wenn das Wohl des Vaterlandes es erfordert, ungerührt bleiben muß vor dem Gefängnisse, dem Priester, wie vor dem Sabel ihrer Schergen. Sagt denen, die ungeduldig sind, die Waffen zu ergreifen, daß Muth ohne Vorsicht stets zu kindischen, oft schmachvollen Resultaten führt, daß der Name des Generals Garibaldi, den wir uns erwählt haben, jeden Veracht abweist, als ob wir unnützer Weise zögern wollten; daß es Männer giebt, welche die geeigneten Maßregeln ergreifen, um den Erfolg einer Insurrektion zu sichern, und daß das Volk, das wahre Volk, welches weder vom Geiste der Unordnung, noch von entehrender Furcht geleitet wird, sich einzig und allein bereit halten muß, loszuschlagen, wenn die insurrektionelle Centralbehörde das Signal zum Kampfe giebt.“

Das Insurrektions-Komitee

Rußland und Polen.

Petersburg, 26. Juni. Die Unternehmer der russisch-amerikanischen Telegraphenlinie, Senator Douth und Mr. Collins aus Newyork, sind hier eingetroffen, um der russischen Regierung neue Vorschläge zum Ausbau der genannten Linie zu unterbreiten.

Riga, 26. Juni. Der Kaiser von Rußland ist Abends 10 Uhr mittelst Extrazuges hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Spitzen der Militär- und Civilbehörden zum Empfange eingefunden. Die Straßen waren festlich geschmückt und überaus belebt, die meisten Häuser illuminirt. Zahlreiches Publikum begleitete den kaiserl. Wagen mit Vivatrufen.

Warschau, 24. Juni. Nach der Abreise des Kaisers, dessen Aufenthalt die theilweise etwas hochgepannten Erwartungen nicht befriedigen konnte, trotzdem aber als ein erfreuliches Anzeichen der Wiederkehr einer milderen Verwaltung für das Königreich betrachtet werden darf, blieb der Großfürst Wladimir noch bis gestern Nachmittag hier und reiste dann nach dem Auslande weiter. — Der heutige „Dziennik“ bringt eine lange Reihe von Ordensverleihungen, diesmal überwiegend an Beamte polnischer Nationalität, doch sind auch mehrere Russen und Deutsche bedacht worden. Unter den am höchsten ausgezeichneten befinden sich die Geheimräthe Braun-schweig und Witte, der Wirkliche Staatsrath Wofinski, der Universitätsdirektor Mianowski, der Geh. Rath Karnicki, der Appell-Gerichtspräsident Wiczorkowski, der Justiz-Sektionschef Lascki, der General-Prokurator Parzelski, die Senatsmitglieder Szatenski, Parojewski und Ryzdzanowski, der Finanz-Sektionschef Dabrowski, der Berg-Sektionschef Szwidecki, der Geh. Rath Hube, die Staatsrathsmglieder Ostrowski, Korytkowski, Dziewanowski, Zielinski u. a. m. — Mit den höheren Beamten, die in der Begleitung des Kaisers hierhergekommen waren, hat auch der Ober-Polizeimeister von Petersburg, General Trepoff, uns wieder verlassen. Ein neues Zeichen der Gewogenheit des Kaisers hat dieser besonders bewährte Dignitar in der Ernennung seiner Tochter zum Ehrenfräulein der Kaiserin erhalten. — Das offiziöse Organ kommt auf seinen früheren Vorschlag zurück, ein drittes Theater in Warschau zu errichten, welches auch als russische Bühne dienen könne. Zu diesem Behufe könnte das seit Jahrzehnten geschlossene „alte Theater“ auf dem Krasinski'schen Plage wieder hergestellt werden.

* Warschau, 26. Juni. Nach dem heutigen „Dziennik“ warz.“ haben alle in Warschau wohnhaften Russen, gleichwie die ansässigen Bewohner der Stadt und die römisch-katholische Geistlichkeit dem General-Feld-Marschall Grafen Berg in Folge des Attentats gegen das Leben des Kaisers Ergebenheits-Adressen überreicht, mit der Bitte, sie dem Kaiser vorzulegen. Der Kaiser hat diese Adressen sehr gnädig angenommen und jetzt durch den Grafen Berg den Bewohnern Warschaus seinen Dank aussprechen lassen. Auch der Stadt Sandomir hat der Czar aus gleichem Anlaß seinen Dank ausgedrückt.

Fürst Czernaski, der wegen überzogener Heftigkeit in der Russifikation im vorigen Jahre von hier abgerufen wurde, hat eine Dotation mit polnischen Staatsgütern erhalten, im Werthe von 150,000 Rubeln. — Auch der Stadtpräsident General Witkowski hat ein den Klöstern abgenommenes und nunmehr dem polnischen Schatz gehörendes Haus in Warschau im Werthe von 100,000 Rubeln erhalten. Es ist dasselbe Haus, in welchem das deutsche Gymnasium untergebracht ist.

Amerika.

Berichten der Newyorker Blätter aus Mexiko vom 2. Juni zufolge war an diesem Tage in Queretaro über das Schicksal Maximilians und seiner gefangenen 450 Offiziere noch kein Entschluß gefaßt. Escobedo hatte einen Befehl veröffentlicht, daß alle Offiziere, die sich binnen 24 Stunden nicht ergeben, kriegsrechtlich erschossen werden sollen. Mendez, der diesem Befehle nicht Folge leistete, wurde auf der Flucht eingefangen und erschossen. Er ging dem Tode als tapferer Mann entgegen. Obrist Campas, Kommandant der kaiserlichen Leibgarde, der sich bei der Uebergabe der Stadt mit 4000 Dollars flüchten wollte, wurde gleichfalls er-

schossen. Was sonst von Hinrichtungen erzählt wird, beruht auf bloßer Vermuthung. Sämtliche französische Offiziere werden vermißt. Die Hauptgefangenen sind mit einander in einer Kirche, ohne Betten und sonstige Bequemlichkeiten untergebracht. Die Frau des Fürsten von Salm-Salm, eine geborne Amerikanerin und dem Präsidenten Johnson nahe verwandt, war allein nach San Luis zu Suarez gegangen, um für ihren Gatten und den Kaiser um Gnade zu bitten. Ihr muthiges Unternehmen scheint von Erfolg gekrönt gewesen zu sein, denn nach ihrer Rückkehr hatten der Kaiser und Fürst Salm eine lange Unterredung mit Escobedo, in der die Bedingungen festgestellt wurden, unter denen die meisten Ausländer mit dem Leben davon kommen werden.

Lokales und Provinziales.

Posen, 28. Juni. Der Herr Oberpräsident v. Horn verläßt heute unsere Stadt, um eine mehrtägige Urlaubsreise anzutreten, von welcher er voraussichtlich erst zu Anfang August hierher zurückkehren wird. Während des Urlaubs wird derselbe in den Geschäftsfällen des Oberpräsidiums von dem Herrn Regierungs-Vizepräsidenten Willenbücher vertreten werden.

— Das erste westpreussische Grenadier-Regiment Nr. 6. feierte gestern gleich den andern hiesigen Regimentern in würdiger Weise den Jahrestag der Schlacht bei Nachod, den ersten jener Reihe von Tagen, in denen es sich glänzenden Ruhm und Lorbeeren erwarb und die drohende Gefahr von unserem theuren Vaterland durch die Tapferkeit und Todesmuthigkeit seiner Leute abwenden half. Der ganze gefrige Tag war für die Mannschaften und Offiziere des Regiments ein Festtag. Bereits früh um 9 Uhr begann in den festlich geschmückten Schießständen des Regiments vor dem Warthauer Thor ein Prämienschießen, bei dem jedoch nur die Mannschaften konkurirten, die den vorjährigen Feldzug mitgemacht hatten. Jede der 8 Kompagnien hatte ihre eigene Scheibe, eigens zu diesem Schießen neu angefertigt, zum Theil weiter u. zum Theil auch Thiere darstellend. In jeder Kompagnie kamen einige 20 Prämien zur Vertheilung, als Risten mit Cigarren, Cigarrentaschen, Handschuhe, Hosenträger, Bierfidel mit an die Ehrentage des Regiments erinnernden Inschriften u. s. w. Während des Schießens spielte die Regimentsmusik und wurden die Mannschaften mit bairischem Bier u. s. w. bewirthet; auch die Offiziere des Regiments fanden Stärkung in einem in der Mitte der Schießstände errichteten großen und mit Kränzen und Guirlanden ausgeschmückten Zelte, an Bier und an Wein. Die Offiziere des in Samter stehenden Bataillons waren gleichfalls herübergekommen, um hier den Festtag mitzufeiern, während morgen erst die Feiern in Samter zur Erinnerung an die Schlacht bei Schweinschädel von dem Regiment fortgesetzt und ein Theil der hiesigen Offiziere des Regiments sowie die Regimentsmusik sich wieder von hier dorthin begeben wird. Auch der frühere Kommandeur der Regiments, jetzige General v. Glümer sowie die Generale v. Kirchbach, Niedemann und v. Krosigk (?) waren draussen erschienen. Nachdem Herr v. Kirchbach ein Hoch auf das Regiment, das sich so brav geschlagen und der Oberst v. Scheffler ein Hoch zunächst auf Se. Majestät den König ausgebracht hatte, verlas letzterer ein Schreiben des kommandirenden Generals Grc. v. Steinmetz, in welchem dieser dem Regiment 300 Thaler schenkt, deren Zinsen alle Jahre nach dem Guldanken des jedesmaligen Regimentskommandeurs an Mannschaften und Unteroffiziere des Regiments vertheilt werden sollen; dem Danke des Regiments für diese Schenkung, schloß demnach Herr von Scheffler eine Lobrede auf den Kommandirenden, sowie die 3 anwesenden Generale, unter deren unmittelbarer trefflicher Führung das Regiment den vorjährigen Feldzug mitgemacht, an und endete mit einem von Mannschaften und Offizieren jubelnd wiederholten Hoch auf dieselben. Demnach forderte General v. Kirchbach die Offiziere auf, ein Hurrah auf die Leute des Regiments auszubringen, die sich so brav und tapfer geschlagen, so beherzt und todesmüthig ihren Führern gefolgt. Etwa gegen 11 Uhr trat das Regiment seinen Rückzug nach der Stadt und zum dem Zeitungsplatz an, voran mit klingendem Spiele die Regimentsmusik, der zunächst die 16 besten Schützen, selbst aber und über bekränzt, die gleichfalls reich mit Laubgewinden decorirten Scheiben tragend, folgten. Nachdem dort das Regiment noch im Paradeanzug vorbeidessirt war, wurde in die Kaserne des Wida Forts gerückt. Dort vereinte nun ein glänzender Diner die Offiziere und ihre Gatten, während auf dem großen freien Platz vor der Kaserne sich allmählig ein Leben entwickelte, wie man es sich bunter kaum vorstellen kann. Man mußte glauben in ein Feldlager verlegt zu sein, dessen Zelte von Kriegern bewohnt seien, die soeben ihren Feind bis auf den Grund vernichtet.

Sechs große Zelte, mit preussischen Fahnen und Ablern und die Namen der Schlachten von Nachod, Stalitz, Schweinschädel u. enthaltenden Inschriften höchst feinstreng decorirt, waren auf der nach der Stadt zu gelegenen Seite des rings von Laubgewinden umgebenen Platzes aufgestellt; in und vor ihnen überall fröhlich singende, plaudernde Soldatengruppen, unter die sich eine Menge als Gäste überall gern gegebener Civilisten, Männer sowohl als Frauen, Mädchen und Kinder mischten, boten ein bunt bewegtes Bild; die Offiziere immer mitten darunter, und im schönsten Einvernehmen mit ihren Mannschaften. Hier laufen drei, vier Soldaten, deren Hüfte in große Säcke gebunden, um die Wette; es gilt, den von ihrem Kompagnie-Chef ausgelegten und in einer Tabakspfeife bestehenden Preis zu erringen; unter lauten Jubel der Zuschauenden bemühen sie sich in verzweifelter höchst kurios aussehenden Sprüngen ab, der erste fällt, der zweite stolpert über ihn, der Jubel der Umstehenden wird immer lauter; da ist der eine am Ziel glücklich angelangt und nimmt den Preis stolz in Empfang. — Dort wird an der Kletterleiter, da wieder an der Kletterstange geturnt und man hat Gelegenheit über die wirklich große Geschicklichkeit und Kraft unserer Krieger zu staunen. Besonders interessant ist auch das Ueberpringen von großen, breiten Gräben und das Uebersteigen von Ballisaden; überall sind die Offiziere dabei und ertheilen Prämien an die, die sich am meisten ausgezeichnet. — Vielen Spaß erregte vor Allem auch das mehrfach ins Werk gesetzte Wettlaufen nach einer Menge von Fässern u. s., die an einem Strick in Höhe von circa 8 bis 10 Fuß aufgehängt waren, ebenso das Schlagen mit einem Stock nach Flaschen und Köpfen bei verbundenen Augen und andere Belustigungen, deren eine die andere jagte. — Je später es wurde, desto erhöhter wurde die Stimmung auf dem Plage, ohne daß sie jedoch irgend wo durch einen Mißton geföhrt wurde. Und als dann von dem Lambert'schen Garten die Generalpalven und Kanonenschläge herüberdomerten, wurde der Platz und die Kaserne durch Redonnen, Bädern und bengalische Flammen glänzend erleuchtet und bis in die tiefe Nacht hinein wogte die Menge der Neugierigen auf und ab.

Heute um 11 Uhr früh fand die Feier ihren Abschluß für Posen in einer Parade auf dem Wilhelmplatz, bei welcher auch dem Regiment die beiden in Berlin inzwischen vorchriftsmäßig reparirten und decorirten Bahnen zurückgestellt wurden.

Das 37. Regiment hatte sich Nachmittags im Lambert'schen Garten vereinigt, wo die Mannschaften kompagnieweise mit Rinderbraten und Bier bewirthet wurden, während das Musikkor unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Wagener konzertirte. Das Konzertprogramm war der Bedeutung des Tages gemäß festgesetzt. Wir nennen aus demselben nur einen Nachod-Marsch und eine Polka: „Im Bivouac“, von Herrn Wagener selbst komponirt, die beide sehr beifällig aufgenommen wurden; ferner den Signal-Galopp von Lieder, die Quadrille militaire, von Caro, Reminiscenzen a. d. Oper: „Die Regimentskinder“ von Donizetti und vor Allem das große Schlachten-Potpouri von Neumann. An den Festlichkeiten nahmen außer den Offizieren des Regiments Abends auch viele Civilpersonen Theil, denen der Eintritt in den prachtvoll erleuchteten Garten bereitwillig gestattet wurde.

Den Höhepunkt erreichte das Fest um 9 Uhr mit der Eröffnung eines gewaltigen Feuers aus Kleingewehren und einem Mörser, das den lebhaftesten Eindruck einer kleinen Schlacht machte. Darauf bengalische Beleuchtung. Die Mannschaften, von denen jedem drei Seidel auf Regimentskosten verzapft wurden, waren höchst vergnügt und blieben bis spät in die Nacht zusammen. Auch das Civilpublikum verließ nur zum kleinen Theil vor Mitternacht den Garten.

Das 46. Regim. beging den Tag festlich auf der Esplanade des Kernwerks mit einer Reihe von Belustigungen. Das zahlreiche Civilpublikum, welches sich dazu eingefunden hatte, fühlte sich sehr behaglich sowohl in den schattigen Laubgängen der parkartigen Anlagen, als auf dem freien luftigen Raum, der für die Spiele der Soldaten bestimmt war.

Gegen 5 Uhr begann auf dem gewöhnlichen Bühnenraum eine theatraleische Vorstellung, für welche sehr passend „Wallensteins Lager“ gewählt war. Das Stück wurde von Unteroffizieren sehr brav gespielt und feierte die ganze Auf-

merksamkeit des zahlreich anwesenden Publikums. Die Umgebung war für den Inhalt des Stücks trefflich geeignet und erhöhte die Illusion.

Nach Beendigung der Vorstellung begab sich die ganze Versammlung zu der sich auch die hier anwesenden Generale eingefunden hatten, in langem Zuge, das Musikkorps voran, zu den Spielplätzen, wo sich das Regiment zunächst im Kreise aufstellte, um eine Ansprache seines Chefs, des Oberst v. Walther, zu vernehmen, der an den vorjährigen 27. Juni erinnerte, der Tapferkeit des Regiments seine Anerkennung auszusprechen, zur Treue und Anhänglichkeit an König und Vaterland ermahnte und mit einem Hoch auf Se. Majestät den König schloß. Ein kräftiges, dreimaliges Hoch hallte nach. Darauf verlas der Regiments-Kommandeur noch ein Schreiben des Generals v. Steinmetz, Excellenz, das dessen Bedauern aus sprach, daß die Hefen nicht beizubringen zu können und die Mittheilung enthielt, daß Se. Excellenz dem Regiment ein Geldgeschenk (wir hörten hinterher 300 Thlr.) mache, über dessen Zinsen der Chef alljährlich zur Feier dieses Tages verfügen könne.

Dann gingen die Bataillone auf die Spielplätze zum „Wurfstreiben“, „Topfschlagen“, „Sackhüpfen“ und zu Wettläufen. Ein großer Tanzplatz von hohen Stangen eingefaßt, die mit zahlreichen Flaggen und Girlanden decorirt waren, war für den Abend eingerichtet. Eine besondere Ueberraschung brachte der frohen Menge aber noch vorher auf der Bühne, auf welcher mit Eintritt der Dunkelheit lebende Bilder vorgestellt wurden, die von außerordentlichem Effekt waren. Die Bilder waren:

1. Errichtung des Kirchhofes und der Kirche zu Wenzelsberg bei Nachod durch das 1. Niederschl. Infanterieregiment Nr. 46.

Es ist der Moment aufgefaßt, wo nach hartnäckigem Kampf die ersten preussischen Kolonnen bis an die Kirchhofmauer vorgeedrungen sind. Zwei solche Kolonnen stürmen von links und rechts gegen den Eingang, aus welchem ein österreichisches Soutien zum Gegenstoß hervorbricht. Eine preussische Schützenlinie feuert gegen die Mauer verteidigenden Oesterreicher und ist theilweise im Begriff, dieselbe zu ersteigen.

Die Hinterdekoration zeigt die nach der Natur gemalte Wenzelskirche, und in einiger Entfernung von derselben die Mauer des Kirchhofes.

2. Eroberung einer österreichischen Bahne durch die 8. Kompanie des Regiments bei Schweinfeld am 29. Juni.

In der Mitte Handgemeine zwischen Oesterreichern und Preußen um die Bahne, welche ein preussischer Unteroffizier dem feindlichen Bahnenführer bereits entzogen hat. Von beiden Seiten rücken kleine Kolonnen zur Unterstützung der Kämpfenden heran, welche von Todten und Verwundeten umgeben sind.

3. Nachmittags des Regiments auf dem Schlachtfelde von Königgrätz am 3. Juli 1867.

Im Vordergrund preussische Soldaten, welche um ein Nachfeuer liegen und sich ihr Essen kochen. Stroh und Holz wird von beiden Seiten hinzugebracht.

Ganz vorn die zusammengestellten Gewehre mit dem Posten vor der Bahne. Rechts eine Anzahl österreichischer Gefangener um ein Feuer, bewacht von preussischen Posten.

Im Hintergrunde ein Feldstück mit mehreren Offizieren, denen von einer Marketerin ein Trunk gebracht wird.

Links hinten eine Marketerin, von Soldaten umringt. Eine Kolonne bringt von links in Rodgeschirren Wasser. Hinterdekoration: Großes Beltlager mit Reichen von Zelten und Strohlager.

Bei jedem Bilde bengalische Beleuchtung, Kanonenschläge und klein Feuerwerk, das Gewehrfeuer bezeichnend.

Auf der Esplanade erleuchteten Abends brennende Scheitonen den Tanzplatz des Regiments. Das schönste Wetter begünstigte die Feier.

△ Kosten, 27. Juni. [Durchreise des Kronprinzen; Turn-Lehrer.] Obgleich es sich erst spät nachmittags auch in weiteren Kreisen verbreitete, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz auf seiner Reise nach Breslau den hiesigen Bahnhof passieren würde, war letzterer doch trotz der andauernden Nacht und obgleich es bekannt war, daß der Zug hier durchaus nicht halten würde, von unfern Einwohnern, die hier in allen Schichten vertreten waren, wahrhaft überfüllt. Die Ankunft des hohen Durchreisenden, die 11 1/2 Uhr Nachts erfolgte, wurde durch ein donnerndes Hurrah begrüßt, zu welchem Herr Mendant Hr. mittels der treffenden Worte: „Dem Sieg-Entscheider von Königgrätz!“ das Signal gab. Das Bahnhofsgebäude war mit Laubgewinden decorirt und während der Durchreise illuminiert. Da außerdem unter Mitwirkung des trefflichen Gesangsvereins Illar eine deklamatorische Abendunterhaltung veranstaltet worden war, so gestaltete sich die Begrüßung des Kronprinzen zu einem Volksfeste im eigentlichen Sinne des Wortes, welches die Bürgerschaft dafür ablegte, daß auch hier das Preußenvolk ohne Unterschied des Alters und Standes von Liebe und Verehrung für seinen künftigen Herrscher durchdrungen sei und daß es sich auch heute noch der Verdienste erinnere, die der Held vor Jahresfrist sich auf den böhmischen Schlachtfeldern errungen!

Wie wir hören, werden dem hiesigen Lehrer R. von dem Schulvorstande nicht einmal die Stellvertretungskosten, die durch dessen Besuch der Berliner Centralturnanstalt erwachsen sind, bewilligt. In einer Zeit, in welcher die Verrichtung der Wahrnehmung jener Turnreise den größtmöglichen Vorstoß leistet und deshalb nicht die bedeutendsten Geldopfer scheut, dürfte wohl auch die Kommune auf die Erstattung eines Betrags verzichten, der übrigens durch die wirklich trefflichen Leistungen des Herrn R. schnell genug verdient sein wird. Besteht der Schulvorstand trotzdem auf seiner Weigerung, so lassen wir es dahingestellt, ob eine solche Handlungsweise für die ohnehin nicht glänzend besoldeten Lehrer künftighin ein Sporn sein wird, durch den kostspieligen Besuch der Centralturnanstalt ihren Schülern und Mitbürgern von jetzt doch allseitig anerkanntem Nutzen zu sein. Man möge bedenken, daß bei solcher Sparsamkeit der Besuch jener Turnanstalt nicht den fähigeren, sondern den in pekuniärer Beziehung besser situierten Lehrern allein gestattet ist.

□ Lissa, 27. Juni. [Durchreise Se. Königl. Hoh. des Kronprinzen.] Biewohl — in militärischen Kreisen wenigstens nicht — keine offizielle Anzeigen von der Durchreise Se. Königl. Hoheit des Kronprinzen hierher gelangt sind, und nur der provisorische Verweiser des königl. Landrathsamtes Krausfaber Kreises, Herr Regierungsrath v. Wassenbach, und selbstverständlich die k. Eisenbahnverwaltung amtlich von der hohen Durchreise in Kenntnis gesetzt worden, so waren doch im Laufe des gestrigen Tages die mannigfaltigsten Vorkehrungen zu einem würdigen Empfang Se. k. Hoheit auf dem Bahnhofe bemerkbar. Der Umbau des Hauptbahnhofsgebäudes an der Ost-, also der Posen-Breslauer Strangseite, befindet sich augenblicklich in einem Stadium, das es wünschenswerth erscheinen ließ, den Anblick desselben dem hohen Reisenden, falls derselbe aufsteigen sollte, lieber ganz zu verhehlen. Dies ist durch die sinnigen Anordnungen des Baumeisters und Betriebs-Baumeisters Herrn Lise in vollkommener Weise geschehen. An dem Theile des Personens, der gegenwärtig als Haltepunkt für die ankommenden Personenzüge dient, wurden im Halbtage Sesseln und schwarz-weiße Fahnen aufgerichtet und diese geschmackvoll mit Laubgewinden umgeben. In diese Dekorationen hinein wurden Gestränge in Form von Sternen und Kronen geleitet, die bei eingedrohter Dunkelheit angezündet, in tausenden von bunten Flammen strahlend, hervortraten und ein Bild von magisch-reizender Wirkung gewährten. Etwa 11 Uhr 45 Minuten wurde der Abgang des Zuges von Alt-Bozen signalisirt, und traf bestimmungsmäßig noch einige Minuten vor 12 Uhr auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Auf dem Zwischenperron befanden sich die Vertreter der städtischen Behörden und die Kommandeure der Truppentheile hiesiger Garnison. Das trotz der späten Nachtzeit sehr zahlreiche den Perron umgebende Publikum verhielt sich in lautiöser, ehrfurchtsvoller Stille, um den hohen Reisenden, falls er schlafen sollte, nicht aus seiner Ruhe zu stören. Dies war auch in der That der Fall, und nur bei der Begleitung des Kronprinzen im hinteren Theile des Salonwagens befindliche kommandirende General v. Steinmetz Exc. öfnete das Fenster seines Coupés und sprach einige Minuten mit den anwesenden Offizieren, sich über deren Anwesenheit wundernd, da kein offizieller Empfang angekündigt war. Nach einem Aufenthalte von ungefähr 8 Minuten setzte sich der Zug 12 Uhr 3 Min. von Neuem in Bewegung. Die Fahrt von Posen hierher währte etwa 1 Stunde 25 Minuten.

B Neutompel, 25. Juni. [Wegebau.] An den Kommunikations- und Landstraßen des Buser Kreises ist seit Beendigung der Bestellung der Felder ohne Unterbrechung gearbeitet und in wenigen Wochen Manderlei ausgeführt worden. Ueberall sind die Seitenränder abgetrocknet, die Straßenräume in der Mitte entsprechend durch Auffahren von Sand und Kies erhöht und von sämtlichen die Passage stets erschwierenden Gegenständen, als Steinen und Wurzeln, welche gewohnheitsmäßig in früherer Zeit auf die Wege geworfen wurden, gelaubert; ebenso sind überall die Seitengräben geöffnet und resp. neue hergestellt, um die nöthige Vorfluth bei eintretender Nässe zu schaffen. Auf der Landstraße von hier nach Grätz ist zwischen Bulowice und Grätz eine Regm.-Chaussee bereits in Ausführung begriffen, welche im Laufe nächster Zeit beendet und dem Verkehr übergeben werden soll. Ueberhaupt ist der Buser Kreis, welcher stets an schlechten Wegen litt und jedem Reisenden, welcher denselben je berührt, unvergesslich geblieben war, seit wenigen Monaten in Bezug

auf Wege in ein anderes Stadium getreten, und obgleich die betreffenden Gemeinden zu Hand- und Spanndiensten reichlich herangezogen worden sind, steht die Last zu dem Vortheile, welchen gute Wege gewähren, in keinem Verhältnisse. Insbesondere gereicht es dem handeltreibenden Publikum zum Trost, daß außer den gebesserten Wegen auf deren fernere Instandhaltung kräftig hingewirkt wird, die Städte mit Chaussee-Verbindungen beglückt werden sollen, damit dieselben auch von den Vortheilen, welche die Eisenbahn den Städten Neutompel und Bulowice gewährt, Theil haben können, und ist namentlich die Strecke von hier nach Bolewice zum Anschluß an die dortselbst bereits vorhandene Chaussee zum Ausbau in Aussicht genommen. Der künftige Kreistag, welcher in nächster Zeit zusammenberufen werden soll, wird über die auszubauenden Chaussee-Linien und die vom Kreise aufzubringenden Kosten zu beschließen haben.

■ Neustadt b. P., 26. Juni. [Gewitter; Unglücksfälle; Wahl.] Heute bald nachmittags entlud sich über hiesige Stadt ein heftiges Gewitter, nachdem sich früher der Himmel in schwarze Wolken gehüllt. Der Blitz schlug in einen Baum, zündete, und derselbe stand in Flammen. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Die Arbeiterin Piechoka von hier war zur Zeit des Unwetters auf dem Felde beschäftigt. Der Blitz traf auch sie, brachte ihr mehrere Brandwunden am Halse und im Rücken bei und machte sie sofort zur Leiche. Alle angestellten Wiederbelebungsvoruche und die schleunigst herbeigeholte ärztliche Hilfe vermochten nicht sie ins Leben zurückzurufen. Die Kleider waren nur zum Theil, dagegen ihr sämtliches Haar verbrannt. — Vor einigen Tagen wollte die Frau eines Tagelöhners aus Gierzynta, 1/2 Meile von hier, ihrem Manne das Mittagessen tragen. Derselbe war außerhalb des Dorfes beim Torfstechen beschäftigt; und als die Frau sich auf dem Wege dorthin befand, wurde sie von Krämpfen überfallen, wobei sie das Unglück hatte in einen mit Wasser gefüllten Torfgraben zu stürzen. Trotz schleuniger Hilfe wurde die Verunglückte als Leiche aus dem Wasser gezogen. — Das Mandat des im Jahre 1864 gewählten Abgeordneten der zur Kollektivstimme vereinigten Städte der Kreise Bul., Doborn., Posen und Samter zum Provinziallandtag, Kammerers August Dremis, ist durch den Tod desselben und in Folge dessen auch das Mandat seiner beiden Stellvertreter erloschen, und es wird daher die Neuwahl eines Abgeordneten, so wie zweier Stellvertreter für die Wahlperiode, während deren Dremis noch zu fungiren gehabt haben würde, nämlich für die Jahre 1867 bis einschließlich 1869 erforderlich. Am 17. Juli steht daher behufs Abhaltung dieser Neuwahlen in Posen vor dem mit der Abhaltung desselben vom Herrn Oberpräsidenten der Provinz beauftragten Wahlkommissarius, kommissarischen Landrath v. Tempelhof, Termin an, zu welchem die betreffenden Ortswähler bereits vorgeladen sind.

R. Pleschen. Die Herrschaft Pleschen ist nach dem Tode des Rittergutsbesizers Benjamin Souanne testamentarisch unter zwei seiner Söhne und die Wittve getheilt worden und hat Herr Lieutenant Jules Souanne den Haupttheil übernommen. Als Wittib bezog die Wittve, nachdem die Herrschaft eines geräumigen und im geschmackvollen Renaissancestil erbauten Wohnhauses vollendet worden ist, das Gut Chorzew. Se. Majestät der König haben unter dem 20. Mai d. J. in Gnaden geruht, dem Guts Chorzew, im Besitze der vermittelten Rittergutsbesitzerin Souanne geb. Busse auf so lange, als solches sich in ihrem und ihrer eheleichen Descendenz Befindet, die Eigenschaft eines landtagsfähigen Rittergutes zu verleihen, und ist die königliche Urkunde vor einiger Zeit durch den Herrn Oberpräsidenten der Provinz behändigt worden.

S. Rawicz, 25. Juni. Die ganze vorige Woche wurde bei uns das Schützenfest gefeiert, wozu uns so sehr Veranlassung für die Gilde vorlag, als sie sich voriges Jahr dieses Vergnügens in Folge der kriegerischen Ereignisse, und namentlich, weil die ihr gehörigen Lokalitäten zu Lazarethen für die Verwundeten genutzt wurden, verjagen mußte. Das Schützenfest bei uns hat das eigenthümliche, daß es ein wahres Volksfest ist, an dem alle Berufs- und Altersklassen Theil nehmen. Die Behörden, Beamten und Offiziere in der Stadt werden als Ehrengäste eingeladen, so daß auch die Schulen, die Bureaus, die militärischen Exercitien von dem Feste nicht unberührt bleiben. Wollte eine Stadt wie Posen so ausgedehnte Einladungen ergehen lassen, so würden wohl an 3000 Personen zu invitiren sein. Hierbei ist hervorzuheben, daß unter den Ehrengästen hier sich auch Juden befinden, denen durch die noch immer aufrecht erhaltenen Statuten die Mitgliedschaft untersagt ist. Das Fest begann mit einem Gartenkonzert. Am nächsten Tage fand der Auszug nach dem Schützenhause statt, wo dem Scheibenschießen ein Dejeuner voranging. Am letztem nahmen auch 5 Bürger unserer Stadt Theil, welche vor 50 Jahren in die Gilde eingetreten waren. Ihre Siege waren mit Blumen bekränzt und gedachte einer der zahlreichen Toaste auch ihrer. Im Scheibenschießen gewann dieses Mal Restaurateur Baum die Königs- und Stadtrath Gliemann die Markgallswürde, nachdem zwei Tage lang das Ringen um diese Ehre gedauert hatte. Demnachst wurden die Sieger im feierlichen Aufzuge in ihre Wohnung geleitet, wofelbst sie die Schützenbrüder und Gäste bewirtheten. Am vierten Tage des Schützenfestes fand das sogenannte Silberschießen statt, ein Name, der davon herrührt, daß die besten Treffer mit silbernen Geschenken belohnt werden. Am fünften Tage hörten wir von Morgens bis Abend auf den Straßen Musik, indem jedem Schützenbruder das übliche Ständchen gebracht wurde. Das ganze Fest schloß endlich mit dem sogenannten freien Trunk. Es wird nämlich für diese Gelegenheit für die Gilde ein besonderes Bier gebraut und an die Beherkostenfrei ausgeschenkt. An drei Abenden fanden gleichzeitig Bälle statt, so daß also die Bewohner unserer Stadt in verfloßener Woche gar nicht zu Athem kommen konnten.

Vorgestern unternahm der hiesige Turnverein eine Spazierfahrt nach Neßgody einem Dorfe das circa 3 Meilen von uns entfernt liegt und in dessen Nähe ein prachtvoller Park sich befindet. Auf umkränzten Weiterwagen wurde der Weg zurückgelegt, während viele Equipagen von hier aus dorthin Aufzauer aus unserer Stadt brachten. Auch die Radenberger Turner hatten sich daselbst eingefunden, dagegen waren die Militärschüler vermuthlich wegen der am Morgen nicht ganz zuverlässigen gemessenen Witterung ausgeblieben. Erst am Mitternacht lehrten unsere Turner zurück.

B Schrimm, 27. Juni. [Siegesfeier.] Der Jahrestag der Schlacht bei Nachod ist auch vom Kaiser-Bataillon des 37. Regiments feierlich und fröhlich begangen worden. In zwei verschönten Sälen, die mit Girlanden, Kränzen und Transparenten sinnig geschmückt waren, feierten gestern 8 Kompanien das schöne Erinnerungsfest. Nach traulichen Gesprächen sollte soeben der Ball beginnen, als der Herr Bataillons-Chef mit einigen der Offiziere erst in den einen, dann in den andern Saal trat und ein Hoch auf das brave 37. Regiment ausbrachte, da es nicht nur als erstes in der Schlacht dem Feinde gegenüberstand, sondern auch tapfer sich schlug und fest wie eine Mauer stand. Der Jubel über diese Anrede wollte kein Ende nehmen. Bei heiterer und guter Disciplin endete erst am Morgen das Fest. Heute feierten die 6. und 8. Kompanie die Erinnerung an Nachod. Erstere hatte den Tag über den Schießhausaal ganz neu, sinnig und geschmackvoll decorirt. In der Mitte an der einen Wand standen auf zwei schönen künstlich gearbeiteten Postamenten die mit Lorbeeren bekränzten zwei Statuen der Könige Friedrich Wilhelm IV. und Wilhelm I., daneben und gegenüber allerlei sinnige Transparente. Einen besonderen Effekt machten die großen, gut gemalten Ordenstransparente. Der Ball währte bis zum Morgen, was auch bei der andern Kompanie der Fall war. Diese hatte in ihrem Lokal ein kleines Soldaten-Schauspiel aufgeführt, eigens für diesen Tag geschrieben, und von Herrn Hauptmann K. tüchtig eingeleitet. Die beiden Frauenrollen wurden von 2 Soldaten ganz gut dargestellt.

Z Schwerin a. W., 26. Juni. [Unfall; Selbstmord.] Am 22. d. M. wurde hier der jüdische Fleischer C., ein Mann in den sechziger Jahren vermisst. Derselbe war nachmittags zur Besichtigung seines Aiders, der am Rande der Warthe gelegen, gegangen und Abends nicht wieder heimgekehrt. Nach langem vergeblichen Suchen während der Nacht fanden ihn seine Söhne am andern Tage im Gesträuch am Rande des Wartheufers ohne jedes Lebenszeichen. Durch ärztliche Besichtigung wurde festgestellt, daß, da keine Spuren einer Verletzung durch äußere Gewalt vorlagen, in Folge eines Schlaganfalls sein Tod erfolgt war. — Heute Mittag suchte ein junger Bursche, etwa 19 Jahr alt, seinen Tod, indem er unfern der Stadt in Gegenwart einiger Schulknaben in die Warthe sprang. Er hatte sich Oestern auf einem kleinen Landgute, das zum Landberger Kreise gehörig, in der Nähe von Schwerin liegt, die Schafe gehütet. Wegen Entwendung eines Brotes, wozu ihn einer seiner Mitknechte verleitet haben sollte und das beide verzehrt hatten, wurde er vom Meier hinter verschlossener Thür körperlich geprügelt. In Folge dieser Bestrafung verließ er den Dienst und kam hierher zu seinen Eltern. Ein Versuch der Mutter, ihn sofort wieder dort unterzubringen, wollte nicht gelingen, indem der Eigenthümer des Guts, der daselbst nicht anständig ist, seinem Meier das Recht der körperlichen Züchtigung vindicirte. Seitdem unterfützte er seinen Stiefvater in dessen Beschäftigung als Kalkbrenner. Beim Landberger Kreisgericht wegen Diebstahls verurtheilt, sollte er sich heute nachmittags beim hiesigen Gericht zur Abkündigung seiner Strafe — zwei Tage Gefängnis — stellen.

Wahrscheinlich aus verletztem Ehrgefühl und wegen eines noch zwischen ihm und seinem Stiefvater vorgefallenen Zwistes entzog er sich derselben durch den Tod. Bis jetzt war die Leiche noch nicht aufgefunden.

R. Gnesen, 27. Juni. [Kronprinz.] Am gestrigen Tage hatte unsere Stadt wiederum das Glück, Seine Königl. Hoheit den Kronprinzen einige Stunden lang in ihrem Reichthum zu sehen. War der Empfang des erlauchten Thronfolgers schon in früheren Jahren immer ein feierlicher und freudiger gewesen, wie viel mehr mußte er es diesmal sein, wo derselbe das erste Mal die hiesige Stadt besuchte, nachdem er gerade ein Jahr vorher auf Böhmens Schlachtfeldern in dem ewig denkwürdigen Kriege von 1866 als Führer der zweiten Armee, nach echter Bollern-Mrt jeder Gefahr unerschrocken die Stirn bietend, jede Beschwerde und Entbehrung mit seinen ihm aufs Innigste zugehörigen und ergebenen Kriegern theilend, nie wackende Lorbeeren und die höchste Anerkennung seines erhabenen Vaters sich errungen. So legte denn auch die Stadt freudig ein Festgewand an, eine Ehrenpforte mit einer auf jene Kriegsthaten bezüglichen Inschrift erhob sich am westlichen Eingange der Stadt. Dort versammelten sich kurz nach 10 Uhr der Magistrat und die Stadtverordneten in corpore, sowie die Spitzen und Vertreter der übrigen Civilbehörden. Die uniformirte Schützengilde nahm gleichfalls dort Aufstellung, ebenso bildeten alle hiesigen Schulen, an ihrer Spitze das Gymnasium, in wohlgeordneten Reihen aufgestellt, eine lange Einfahrtsgasse. Auch der Oberpräsident der Provinz, Herr v. Horn, unser neuer Ehrenbürger, hatte sich zur Begrüßung eingefunden. Se. Königl. Hoheit hatte am Tage vorher in Inowracław das eine Bataillon des 6. pomerischen Inf.-Regts. Nr. 49 inspiciert, in Markowicz bei Herrn v. Wilamowicz-Möllendorf übernachtet und traf, nachdem er auch in Trzemeszno festlich begrüßt worden, um 3 1/2 Uhr hier ein. Er hielt bei den zu seiner Begrüßung Versammelten, ließ sich dieselben durch den Bürgermeister, sofern sie ihm nicht schon von früher bekannt waren, vorstellen und hatte für alle in gewohnter herzgewinnender Weise freundliche und huldvolle Worte. Unter jubelndem Hochruf der Menge fuhr er dann in die Stadt, stieg sofort zu Pferde, begab sich auf den unmittelbar an der Stadt gelegenen Exercierplatz und inspicierte dort die beiden hier garnisonirenden Bataillone des oben genannten Regiments, deren Leistungen im Exerciren, Manövriren, wie auch im Turnen, wohl auch in den Augen des hohen Sachkenners, Beifall verdienen mochten. Noch vor 1 Uhr war die Inspektion beendet. Se. Königl. Hoheit begab sich nach dem (jetzt wieder eröffneten) Hotel de l'Europe, wofelbst die Mitglieder des hiesigen Domkapitels sich vorstellten, darauf in das Lokal der Loge zur Tafel, zu welcher außer dem gesamten Offiziercorps und dem Herrn Oberpräsidenten auch der Bürgermeister, der Stadtverordneten-Vorsteher, die Direktoren des Kreisgerichts und Gymnasiums, der Superintendent, der Staatsanwalt, und der Vertreter des zum Zwede einer Baderkur abwesenden Kreislandraths, Regierungs-Inspector Geißler, gezogen waren. Mit freundlicher Huld nahm der hohe Herr mehrfache Veranlassung, auch gegen die Genannten seine Theilnahme für die hiesige Stadt und noch insbesondere seine Anerkennung des auch diesmal ihm gewordenen herzlichsten Empfanges mit dankenden Worten auszusprechen. Um 3 Uhr verließ er die Stadt, bei der Ausfahrt am Dom von der Pantheon'schen höheren Mädchenschule begrüßt.

P. Inowracław, 26. Juni. Se. k. H. der Kronprinz nahm am gestrigen Nachmittag eine Revue der hiesigen Truppen ab, reiste dann gegen Abend nach dem 1 1/2 Meilen von hier gelegenen Schlosse des Herrn v. Wilamowicz-Möllendorf zu Markowicz, wofelbst zu Ehren des hohen Gastes gestern Abend Illumination des Parks u. s. w. stattfand, und begibt sich heute weiter nach Gnesen zur Inspektion der dortigen Garnison.

Am 3. t. M. soll hiersebst zur Gedächtnisfeier der Schlacht bei Königgrätz eine Festtafel stattfinden, zu der eine Reihe Theilnahme schon gesichert erscheint.

Vermischtes.

* Der „Moniteur de l'Armee“ entnimmt einem in der kaiserlichen Bibliothek enthaltenen handschriftlichen Berichte über die Anwesenheit Peters des Großen in Paris, 1717, einige Data, welche, wie er sagt, beweisen, daß sich seitdem Vieles in der Welt geändert hat, und daß ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Moskowiten von 1717 und dem Russen von 1867 besteht. Aus dem Berichte, den damals ein gewisser Sergeant an den Herzog Karl von Lothringen über einzelne Episoden der Reise des Czaren gerichtet hat, scheint hervorzugehen, daß Peter der Große sich zu Paris im Geben stellenweise sehr klein benommen hat. So heißt es unter Anderem: „Er gab den Leuten, welche ihm von Seiten des Königs Gobelins-Tapeten überbrachten, 2 Thaler (der alte französische écu = 3 Fr.), und den Aufwärtigen (officiers, welche im office den Dienst verrichteten) ein 26-Solsstück für die Erfrischungen, wie Chokolade, Kaffee, Thee, die sie ihm servirten. ... Ein Perückenmacher brachte ihm eine sehr schöne Perücke. Als man sie ihm auf den Kopf setzte, fand er sie zu lang. Darauf hin nahm er selbst die Scheere und schnitt sie sich nach seinem Geschmack zu. Dem Perückenmacher ließ er 7 Fr. 10 Sols geben und befehlt die Perücke, die mehr als 25 Thlr. werth war. ...“

* Amerikanische Blätter enthalten folgenden Bericht aus Kalifornien als bezeichnend für die Landesverhältnisse. Vor einiger Zeit ritt ein Deutscher durch die Sanjome Street bei Sacramento, als er plötzlich einen Schuß hinter sich vernahm und fast im selben Augenblicke auch in unmittelbarer Nähe eine Kugel pfeifen hörte. Zugleich fühlte er eine leichte Erschütterung seines Hutes. Im Umdrehen bemerkte er einen Mann mit einem Revolver in der Hand und ein frisches Loch, das er in seinem Hut entdeckte, gab ihm hinreichenden Anhaltspunkt zu dem Schlusse, wer das Ziel des Schusses gewesen. „Warum schießen Sie auf mich?“ wandte er sich an den Fremden. „Weil Sie auf meinem Gaulen sitzen“, war die Antwort, „der mir vor 3 Wochen gestohlen worden ist.“ „Sie müssen sich sehr irren“, sagte der Deutsche, „ich habe das Thier seit drei Jahren.“ „In der That“, bemerkte der Mann mit dem Revolver, der jetzt nahe herangekommen, bei näherer Betrachtung glaube ich, daß es ein Irrthum meinerseits war. Ich bitte sehr um Entschuldigung, darf ich Sie zu einem Trunk einladen?“

Angelommene Fremde

vom 28. Juni.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Komierowski nebst Frau aus Komierowo und v. Giorowski aus Wyciawo.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Bränkel aus Gnesen, Freund und Modelleur Apiz aus Berlin, Hauptmann Plänke aus Jarocin, Bau-Inspktor Beyer nebst Frau aus Gnesen, Partikulier v. Vinnenfeld aus Breschen.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Syhre aus Leipzig, Eschhorn aus Bonn, Königs aus Köln, Schmidt und Direktor v. Bradel aus Breslau, Direktor v. Amelung und Geh. Ober-Bauamtsrath Sentrup aus Berlin, Schulrath Olszewski aus Lemberg, die Verordnungs-Inspektoren Klipfel und Köhne aus Magdeburg, Frau Sanitätsrathin Belasco und Dr. med. v. Karczewski aus Romanowo, die Rittergutsbesitzer v. Taczanowski aus Sypłowo und Frau v. Sanger a. Polajowa.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Kändler aus Dresden und Hilbrich aus Hamburg, Comtef Wycielska aus Moskowsko, die Rittergutsbesitzer Graf Wycielski nebst Frau aus Smogorzewo und Graf Wninski aus Czarnkowo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Mosgan aus Berlin, Weber aus Chemnitz, Jante aus Elberfeld, Witter aus Breslau und Wolter aus Barren, Gutsbesitzer Geske aus Fördern, Hauptmann a. D. v. Stridifus aus Broditz, die Rittergutsbesitzer v. Zamicki aus Rybno, v. Jafinski aus Witakowice und Graf Wescierski-Willecki aus Wroblemo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Jackowski aus Palsin, v. Kobylinski aus Rajawa, v. Swinarski aus Debe, v. Szapalski aus Kuchary und Frau v. Dybyska aus Slowitono, Inspektions-Beamter Herhudt aus Berlin, Geistlicher Sobanski aus Polen, Dekan Pamlowski aus Lissowo.

SCHWARZER ADLER. Gutsbesitzerin Frau v. Garczynska aus Regorzewo, Gutsbesitzer Sulczewski aus Mirucin, Administrator Mittelstädt aus Luboszon und Frau Mittelstädt aus Turzyn, die Partikuliers Czertaski aus Breslau, Budzinski und Frau Czinorn aus Bnin.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Behrend aus Magdeburg und Schrön aus Berlin, die Rittergutsbesitzer v. Rogalski aus Cerekwie und Dufschke aus Rombejn, die Gutsbesitzer v. Namrocki aus Urbanie, Haus aus Kolatzki, Burghardt aus Goratowo und Hoffmeyer aus Dorf, Schmerfenz, Wirtschaftskommissarius v. Wefolowski aus Wargomo, Brenner-Inspektör Labwig aus Mitusjewo, Landwirth v. Rosinski aus Lubosowo, Lehrer Hummel aus Brausadt, Fabrikant Spöth aus Pleschen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Bukowiecki aus Mzycejn, Potocki aus Bedlewo, Graf Potocki aus Zulce, Kozutski aus Wargomo, Graf Starbel aus Bialcz und Kojnowski aus Carbinowo.

(Beilage.)

Berlin, 27. Juni. Wind: NO. Barometer: 28°. Thermometer: Früh 15° +. Witterung: Schön.

Können ist an heutigem Markte von Neuem flauer Stimmung verfallen, zwar hat sich im Laufe desselben hin und wieder einige Kauflust geregt, insofern der Rückschritt in den Preisen konnte allemal nicht wieder eingeholt werden und so ist auch besonders gegen Ende der Börse zu gedrückten Preisen gehandelt worden. Das Geschäft in effektiver Waare blieb träge. Gefündigt 2000 Ctr. Kündigungspreise 60½ Rtr.

Weizen loco und Termine in beschränktem Verkehr. Gefündigt 6000 Str. Kündigungspreis 84 Mt.
Säfer loco bequemer veräußlich, Termine ohne wesentliche Aenderung. Rüböl auf nahe Lieferung durch geringe Nachfrage befestigt, war im Uebrigen vernachlässigt und eher matt.
Spiritus hat feste Haltung bewahrt. Käufer mußten sich den abermals etwas gesteigerten Forderungen fügen.
Weizen loco pr. 2100 Pfd. 80-92 Mt. nach Qualität, weißbunter poln. 88, ord. bunter galiz. 75 Mt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 84 Mt. bz., Juni-Juli 80 Mt. nominell, Juli-August 75 bz., Septbr.-Oktbr. 68 1/2 a 69 bz., Juni-August loco pr. 2000 Pfd. 61-62 1/2 Mt. nach Qualität bz., per diesen Monat 61 1/2 a 60 1/2 Mt. bz., Juni-Juli 60 1/2 a 59 1/2 bz., Juli-August 55 a 54 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 52 1/2 a 53 a 52 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 51 bz.
Gerste loco pr. 1750 Pfd. 42-51 Mt. nach Qualität, böhm. 30 a 32 Mt. bz., per diesen Monat 29 1/2 Mt. bz., Juni-Juli 29 a 1/2 bz., Juli-August 27 1/2 a 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 26 1/2 Br., 25 1/2 Gd.
Sesam pr. 2250 Pfd. Rohwaare 56-66 Mt. nach Qualität, Buttermilch 56-66 Mt. nach Qualität.
Rüböl loco pr. 100 Pfd. ohne Saß 11 1/2 Mt. bz., per diesen Monat 11 1/2 bz., Juni-Juli 11 1/2 bz., Juli-August 11 1/2 bz., August-Septbr. 11 1/2 Mt., Septbr.-Oktbr. 11 1/2 bz., Oktbr.-Novbr. 11 1/2 bz., Novbr.-Dezbr. 11 1/2 bz.
Leinöl loco 13 1/2 Mt.
Spiritus pr. 8000 % loco ohne Saß 19 1/2 a 20 1/2, ab Speicher 19 1/2 Mt. bz., loco mit Saß 19 1/2 bz., per diesen Monat 19 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 19 1/2, a 1/2 bz., Br. u. Gd., Juli-August 19 1/2 a 1/2 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 19 1/2 a 1/2 bz., u. Br., 1/2 Gd., Septbr.-Oktbr. 18 1/2 a 1/2 bz., u. Br., 1/2 Gd., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 bz.
Weizenmehl Nr. 0. 5 1/2-5 7/8 Mt., Nr. 0. u. 1. 5 1/2-5 7/8 Mt., Roggenmehl Nr. 0. 4 1/2-4 3/4 Mt., Nr. 0. u. 1. 4 1/2-4 3/4 Mt. bz., pr. Str. unversteuert. (B. S. S.)
Stettin, 27. Juni. [Amtlicher Bericht.] Wetter: Schön, + 18° R. Barometer: 28.4. Wind: N., lebhaft.
Weizen behauptet, loco p. 85 Pfd. gelber und weißbunter 86-95 Mt., extrafeiner 97 Mt., p. 83 1/2 Pfd. gelber pr. Juni 93 1/2, 93, 93 1/2 bz., Juni-Juli 91, 91 1/2 bz., 91 Gd., Juli-August 88 1/2, 89, 89 1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 75, 76 1/2 bz.
Roggen höher bezahlt, p. 2000 Pfd. loco 62-65 1/2 Mt. bz., russ. 57 bis 60 Mt., pr. Juni 62 1/2-63 bz., Juni-Juli 59 1/2 bz., Juli-August 53 1/2 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 51 Br., Septbr.-Oktbr. 49 1/2 bz., u. Gd., Oktbr.-Novbr. 47 1/2 bz.
Gerste und Säfer ohne Umsatz.
Winterweizen pr. Septbr.-Oktbr. 81 1/2 Mt. Br., 80 Gd.
Rüböl unverändert, loco 11 1/2 Mt. Br., pr. Juni 11 1/2 bz., Juni-Juli 11 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 11 1/2 Br., 1/2 Gd.
Spiritus fest und etwas höher, loco ohne Saß 19 1/2 Mt. bz., pr. Juni 19 1/2 bz., Juni-Juli 19 1/2 bz., u. Gd., Juli-August 19 1/2, 1/2 bz., August-Septbr. 19 1/2 Br., Septbr.-Oktbr. 18 1/2 bz., u. Br., Oktbr.-Novbr. 17 1/2 bz.
Angemeldet: 50 Wispel Weizen, 150 Wispel Roggen, 100 Str. Rüböl.
Petroleum in heutiger Auktion 5 Mt. 12 Sgr. bis 5 Mt. 16 Sgr. pr. Kassa bz., pr. Septbr.-Oktbr. 5 1/2 Mt. bz. (Dtsf. Btg.)
Breslau, 27. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.]
Roggen (p. 2000 Pfd.) fester, gef. 2000 Str., pr. Juni 63 bz., Juni-Juli 59 1/2 bz., Juli-August 53 1/2 bz., Br. u. Gd., August-Septbr. 51 Br., Septbr.-Oktbr. 49 1/2 bz., u. Gd., Oktbr.-Novbr. 47 1/2 bz.
Weizen pr. Juni 80 Br.
Gerste pr. Juni 53 1/2 Br.
Säfer pr. Juni 46 1/2 Br.
Kaps pr. Juni 95 Br.
Rüböl geschäftlos bei höheren Forderungen, loco 11 Br., pr. Juni, Juni-Juli und Juli-August 11 Br., Septbr.-Oktbr. 11 1/2 Br., 11 1/2 Gd., Oktbr.-Novbr. 11 1/2 Br., 11 1/2 Gd., Novbr.-Dezbr. 11 1/2 Br.
Spiritus fester, loco 19 1/2 Br., 19 1/2 Gd., pr. Juni und Juni-Juli

19 1/2 bz., Juli-August 19 1/2-1/2 bz., August-Septbr. 19 1/2-1/2 bz., Septbr.-Oktbr. 18 Gd., Oktbr.-Novbr. 16 1/2 Br.
Sitz ohne Umsatz.
Die Börsen-Kommission.
Preise der Cerealien.
(Bestimmungen der polizeilichen Kommission.)
Breslau, den 27. Juni 1867.
Weizen, weißer . . . 99-103 . . . 95 . . . 91-93 Sgr.
do. gelber . . . 96-101 . . . 94 . . . 90-92 . . .
Roggen, feiner . . . 82 . . . 81 . . . 80 . . .
do. fremder . . . 76-77 . . . 74 . . . 69-72 . . .
Gerste . . . 57-60 . . . 56 . . . 52-54 . . .
Säfer . . . 38-39 . . . 36 . . . 32-34 . . .
Erbsen . . . 70-74 . . . 68 . . . 64-66 . . .
(Bresl. Pbls.-Bl.)
Magdeburg, 27. Juni. Weizen 86-89 Mt., Roggen 64-68 Mt., Gerste 49-53 Mt., Säfer 29 1/2-32 Mt.
Kartoffelspiritus. Lokowaare höher bezahlt, Termine steigend. Loko ohne Saß 20 1/2 a 1/2 Mt., pr. Juni, Juli und August 20 Mt., Aug.-Septbr. 20 1/2 Mt., Septbr.-Oktbr. 19 1/2 Mt. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde a 1 1/2 Mt. pr. 100 Quart.
Rübenspiritus steigend und gesucht. Loko 18 Mt. bezahlt, pr. Juli 18 1/2 a 18 1/2 Mt.
Bromberg, 27. Juni. Weizen: NW. Witterung: Klar. Morgens 12° Wärme. Mittags 23° Wärme.
Weizen 124-128 Pfd. holl. (81 Pfd. 6 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Bollgewicht) 77-82 Thlr., 129-131 Pfd. holl. (84 Pfd. 14 Lth. bis 85 Pfd. 13 Lth. Bollgewicht) 90-92 Thlr. Feinste Qualität 2 Thlr. über Notiz.
Roggen 122-125 Pfd. holl. (80 Pfd. 16 Lth. bis 81 Pfd. 25 Lth. Bollgewicht) 61-62 Thlr.
Große Gerste, Erbsen und Säfer ohne Umsatz.
Spiritus ohne Zufuhr. (Bromb. Btg.)
H o p f e n .
Rürnberg, 25. Juni. Während aus den meisten Produktionsbezirken des Kontinents über das Gedeihen der Hopfenpflanzen günstig lautende Berichte eintreffen, wird in England über das in den Plantagen überhandnehmende Ungeziefer geklagt, und sollen deshalb die Preise der geringen Vorräthe wegen Festigkeit erlangt haben. Dahier haben im Geschäft kaum nennenswerthe Umsätze stattgefunden.
Verschiedene Marktwaare 110-115 Rl., Altdorfer, Persbruder 118-127 Rl., Hallertauer 120-130 Rl., Spalter Land 130-140 Rl., Ausstich-Qualitäten 120-135 Rl., Eisfasser 115-125 Rl., 1865er mit gutem Wehl 70-75 Rl. (B. S. S.)
Sagenau, 21. Juni. Die Offerten für den 1866er Hopfen stehen immer zwischen 200 und 210 Rrs. p. 50 Kilo; aber die Eigener, in Anbetracht der außerordentlichen Seltenheit der Waare, zählen immer auf höhere Preise, so daß so zu sagen gar keine Geschäfte abgeschlossen werden. Man bietet für den Hopfen von der nächsten Ernte 140 Rrs. Die Ansicht unserer Hopfenpflanzungen ist befriedigend. (B. S. S.)
Saaz, 22. Juni. Was den bisherigen Stand unserer Hopfenpflanzungen betrifft, so sind dieselben allseitig sehr mafflos und rein. Ebenso befriedigende Mittheilungen kommen von den gesammten Hopfen-Produktions-Orien des Saazer Landes. (B. S. S.)
Telegraphische Börsenberichte.
Hamburg, 27. Juni, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreide-markt. Weizen und Roggen loco behauptet, auf Termine nachgebend. Weizen auf Termine sehr flau, pr. Juni 5400 Pfd. netto 160 Bankothaler Br., 158 Gd., pr. Juli-August 145 Br., 144 Gd. Roggen pr. Juni 5000 Pfd. Brutto 119 Br., 118 Gd., pr. Juli-August 101 Br., 100 Gd. Säfer

stille. Del fester, loco 23 1/2, pr. Oktober 24 1/2. Spiritus ohne Umsatz, 27 1/2. Kaffee günstiger, verkauft 3500 Sack diverse. Sinkt stille. — Sehr schönes Wetter.
Paris, 27. Juni, Nachmittags. Rüböl pr. Juni 94, 00, pr. Juli-August 94, 00, pr. Septbr.-Dezbr. —. Mehl pr. Juni 69, 00, pr. Juli-August 69, 00. Spiritus pr. Juni 59, 50.
Amsterdam, 27. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Roggen pr. Juli 209, pr. Oktober 192 a 191.
Liverpool (via Haag), 27. Juni, Mittags. (Von Springmann & Comp.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Bessere Nachfrage. Middling Amerikanische 11, middling Orleans 11 1/2, fair Dholerah 8 1/2, good middling fair Dholerah 8, middling Dholerah 7 1/2, Bengal 7, good fair Bengal 7 1/2, New Donra 8 1/2 a 9.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1867.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Meeresfl.	Therm.	Wind.	Wolkensform.
27. Juni	Nachm. 2	28" 1" 09	+19.4	N 2-3 ganz heit. Cu. Ci.	
27. .	Morg. 10	28" 2" 06	+12.6	NW 1-2 ganz heiter.	
28. .	Morg. 6	28" 0" 73	+11.3	SW 0-1 ganz heiter. Ci.	

Wasserstand der Warthe.
Ist heute nicht gemeldet.

Uebersicht
der in Posen ankommenden und abgehenden Posten und Eisenbahnzüge.

Ankommende Posten.				Abgehende Posten.			
4 U. 30 M. früh Pers.-Post von Trzemeszno.	7 U. — M. früh Botenpost nach Dombrowka.	4 35 — — — — —	7 — — — — —	4 35 — — — — —	7 — — — — —	4 35 — — — — —	7 — — — — —
4 40 — — — — —	7 15 — — — — —	4 40 — — — — —	7 15 — — — — —	4 40 — — — — —	7 15 — — — — —	4 40 — — — — —	7 15 — — — — —
5 — — — — —	7 30 — — — — —	5 — — — — —	7 30 — — — — —	5 — — — — —	7 30 — — — — —	5 — — — — —	7 30 — — — — —
8 15 — — — — —	8 — — — — —	8 15 — — — — —	8 — — — — —	8 15 — — — — —	8 — — — — —	8 15 — — — — —	8 — — — — —
8 45 — Vorm. — — — — —	8 10 — — — — —	8 45 — Vorm. — — — — —	8 10 — — — — —	8 45 — Vorm. — — — — —	8 10 — — — — —	8 45 — Vorm. — — — — —	8 10 — — — — —
8 50 — — — — —	8 30 — — — — —	8 50 — — — — —	8 30 — — — — —	8 50 — — — — —	8 30 — — — — —	8 50 — — — — —	8 30 — — — — —
10 15 — — — — —	12 — — Mitt. — — — — —	10 15 — — — — —	12 — — Mitt. — — — — —	10 15 — — — — —	12 — — Mitt. — — — — —	10 15 — — — — —	12 — — Mitt. — — — — —
2 40 — Nachm. — — — — —	1 — — — — —	2 40 — Nachm. — — — — —	1 — — — — —	2 40 — Nachm. — — — — —	1 — — — — —	2 40 — Nachm. — — — — —	1 — — — — —
6 40 — — — — —	7 — — — — —	6 40 — — — — —	7 — — — — —	6 40 — — — — —	7 — — — — —	6 40 — — — — —	7 — — — — —
7 5 — — — — —	7 15 — — — — —	7 5 — — — — —	7 15 — — — — —	7 5 — — — — —	7 15 — — — — —	7 5 — — — — —	7 15 — — — — —
7 20 — — — — —	7 30 — — — — —	7 20 — — — — —	7 30 — — — — —	7 20 — — — — —	7 30 — — — — —	7 20 — — — — —	7 30 — — — — —
7 30 — — — — —	8 — — — — —	7 30 — — — — —	8 — — — — —	7 30 — — — — —	8 — — — — —	7 30 — — — — —	8 — — — — —
8 15 — — — — —	8 30 — — — — —	8 15 — — — — —	8 30 — — — — —	8 15 — — — — —	8 30 — — — — —	8 15 — — — — —	8 30 — — — — —
9 35 — — — — —	11 — — — — —	9 35 — — — — —	11 — — — — —	9 35 — — — — —	11 — — — — —	9 35 — — — — —	11 — — — — —

Ankommende Eisenbahnzüge				Abgehende Eisenbahnzüge			
Pers.-Z. von Kreuz . . . 5 ⁰⁰ Vrm. 6 Vrm.	Nach Breslau . . . 5 ⁰⁰ Vrm. 6 Vrm.	Gem. Z. — Kreuz . . . 9 ⁰⁰ — 9 ⁰⁰ —	Breslau . . . 8 ⁰⁰ Vrm. 9 ⁰⁰ Vrm.	Pers.-Z. — Kreuz . . . 4 ⁰⁰ Nm. 4 ⁰⁰ Nm.	Breslau . . . 4 ⁰⁰ Nm. 4 ⁰⁰ Nm.	Pers.-Z. — Kreuz . . . 9 ⁰⁰ Vrm. 11 ⁰⁰ Vrm.	Kreuz . . . 11 ⁰⁰ Vrm. 11 ⁰⁰ Vrm.
Gem. Z. — Breslau . . . 9 ⁰⁰ Vrm. 11 ⁰⁰ Vrm.	Kreuz . . . 11 ⁰⁰ Vrm. 11 ⁰⁰ Vrm.	Pers.-Z. — Breslau . . . 9 ⁰⁰ Nm. 9 ⁰⁰ Nm.	Kreuz . . . 9 ⁰⁰ Nm. 9 ⁰⁰ Nm.	Pers.-Z. — Breslau . . . 9 ⁰⁰ Nm. 9 ⁰⁰ Nm.	Kreuz . . . 9 ⁰⁰ Nm. 9 ⁰⁰ Nm.	Pers.-Z. — Breslau . . . 9 ⁰⁰ Nm. 9 ⁰⁰ Nm.	Kreuz . . . 9 ⁰⁰ Nm. 9 ⁰⁰ Nm.

Telegramm.

Wien, 28. Juni. Die „Presse“ theilt mit, die Pforte habe auf die Kollektivnote geantwortet, daß wenn Omer bis zum 24. Juli die Bewältigung des Aufstandes nicht gelungen, sie bereit sei, den Kampf aufzugeben und Verhandlungen behufs des Zusammentritts der christlichen Notabeln von Areta unter dem Beistand der Mächte einzuleiten.

Fonds- u. Aktienbörsen.
Berlin, den 27. Juni 1867.

Preussische Fonds.

Freiwillige Anleihe 4 1/2	98 1/2 B
Staats-Anl. 1859 5	103 1/2 B
do. 54, 55, 57 4 1/2	98 1/2 B
do. 56 4 1/2	98 1/2 B
do. 1859, 1864 4 1/2	98 1/2 B
do. 50, 52 conv. 4	91 B
do. 1853 4	91 B
do. 1862 4	91 B
Präm. St. Anl. 1855 3 1/2	123 1/2 B
Staats-Schuld. 3	85 B
Kur- u. Neum. Schuld. 3	80 1/2 B
Berl. Stadt-Obl. 5	103 1/2 B
do. do. 4 1/2	98 B
do. do. 4 1/2	82 1/2 B
Berl. Börsen-Obl. 5	—
Kur- u. Neum. 3 1/2	78 1/2 B
Märkische 4	—
Ostpreussische 3 1/2	79 1/2 B
do. 4 1/2	85 1/2 B
Pommersche 3 1/2	77 1/2 B
do. neue 4	89 1/2 B
do. do. 3 1/2	—
do. neue 4	88 1/2 B
Schlesische 3 1/2	86 B
do. Litt. A. 4	—
Westpreussische 3 1/2	77 1/2 B
do. do. 4	84 B
do. neue 4 1/2	93 1/2 B
Kur- u. Neum. 4	90 1/2 B
Pommersche 4	91 1/2 B
Posenische 4	90 B
Preussische 4	90 B
Rhein-Westf. 4	92 1/2 B
Sächliche 4	90 1/2 B
Schlesische 4	92 1/2 B

Landes- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Berl. Kassenverein 4	158 G
Berl. Handels-Ges. 4	109 1/2 G
Braunschweig. Bank 4	92 G
Bremer do. 4	117 B
Coburger Kredit-do. 4	80 B
Danzig. Priv.-Bl. 4	111 B
Darmstädter Kred. 4	84 1/2 G
do. Zettel-Bank 4	94 1/2 G
Deffauer Kredit-B. 0	2 1/2 B
Deffauer Landesobl. 4	—
Dist. Komm. Anth. 4	104 1/2 B
Genfer Kreditbank 4	27 1/2 etw bz G
Geraer Bank 4	103 1/2 etw bz G
Gotthard Privat do. 4	96 1/2 etw bz G
Hannoversche do. 4	80 1/2 G
Königsb. Privatbl. 4	112 G

Ausländische Fonds.

Destr. Metalliques 5	49 B
do. National-Anl. 5	65 1/2 B
do. 250 fl. Präm. Ob. 4	56 G
do. 100 fl. Kred. Loose 4	70 1/2 bz B
do. 5 pr. Loose (1860) 5	73 1/2 bz u B
do. Pr. Sch. v. 1864 4	42 B
do. Stb.-Anl. 1864 5	63 1/2 B
Italienische Anleihe 5	51-50 1/2 bz u G
5. Stieglitz Anl. 5	62 1/2 B
6. do. 5	79 1/2 B
Englische Anl. 5	86 B
Russ. G. Anl. 3 1/2	54 1/2 B
do. v. 3. 1862 5	86 1/2 etw bz
do. 1864 5	86 1/2 G
do. engl. 5	87 G
do. Pr. Anl. 1864 5	97 B
Poln. Schatz-D. 4	64 bz gr 66 bz B
do. fl. 4	—
Präm. n. i. S. 4	58 B
Part. D. 500 fl. 4	93 1/2 fl B
Amerik. Anleihe 6	78 B
Kurb. 40 Thlr. Loose 4	—
Neue Bad. 35 fl. Loose 4	30 B
Deffauer Präm. Anl. 3 1/2	97 1/2 G
Lübeker Präm. Anl. 3 1/2	48 1/2 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf 4	84 G
do. II. Em. 4	—
do. III. Em. 4	—
Aachen-Mastricht 4	70 1/2 B
do. II. Em. 5	72 1/2 B
Bergisch-Märkische 4	—
do. II. Ser. (conv.) 4	96 1/2 B
do. III. S. 3 1/2 (R. S.) 3 1/2	77 1/2 B
do. Lit. B. 3 1/2	77 1/2 B
do. IV. Ser. 4	93 1/2 B
do. V. Ser. 4	93 G
do. Düsseldorf. Elberf. 4	84 G
do. II. Em. 4	—
III. S. (Dm.-Societ.) 4	84 G
do. II. Ser. 4	92 1/2 B
Berlin-Anhalt 4	91 1/2 B
do. Anhalt 4	96 1/2 B
do. Litt. B. 4	95 1/2 B
Berlin-Hamburg 4	90 1/2 B
do. II. Em. 4	—
Berl. Potsd. Mag. 4	87 1/2 G
do. Litt. B. 4	—
do. Litt. O. 4	87 1/2 B
Berlin-Stettin 4	—
do. II. Em. 4	85 1/2 G

Berl. Stet. III. Em. 4 85 1/2 bz
do. IV. S. v. St. gar. 4 96 1/2 bz
Bresl. Schw.-Fr. 4 —
Cöln-Erfeld 4 —
Cöln-Minden 4 98 1/2 bz
do. II. Em. 5 102 B
do. 4 86 B
do. III. Em. 4 84 G
do. 4 84 1/2 G
do. IV. Em. 4 84 1/2 B
do. V. Em. 4 84 1/2 B
Cos. Oberb. (Wilt.) 4 82 1/2 B
do. III. Em. 4 —
do. 1865 4 —
Magdeb. Halberst. 4 96 1/2 G
Magdeb. Wittenb. 4 68 B
Rosco-Majan S. g. 5 84 1/2 bz u G
Niederichl. Märk. 4 89 1/2 G
do. II. c. 4 86 1/2 G
do. conv. 4 89 1/2 G
do. conv. III. Ser. 4 87 1/2 B
do. IV. Ser. 4 96 1/2 G
Niederichl. Zweigb. 5 —
Nordb. Fried. Wilt. 4 —
Oberichl. Litt. A. 4 —
do. Litt. B. 3 1/2 80 1/2 B
do. Litt. C. 4 88 G
do. Litt. D. 4 88 G
do. Litt. E. 3 1/2 80 B
do. Litt. F. 4 1/2 —
Destr. Französl. St. 3 247 1/2 bz 235 G
Destr. südl. Staatsb. 3 225 bz u G
Pr. Wilt. I. Ser. 5 —
do. II. Ser. 5 —
do. III. Ser. 5 —
Rheinische Pr. Obl. 4 —
do. v. Staat garant. 3 1/2 —
do. Prior. Obl. 4 93 G
do. 1862 4 93 G
do. v. Staat garant. 4 97 1/2 B
Rhein-Nahav. St. g. 4 93 1/2 B
do. II. Em. 4 93 1/2 B
Ruhrort-Erfeld 4 —
do. II. Ser. 4 —
do. III. Ser. 4 —
do. IV. Ser. 4 —

Stargard-Pol. II. Em. 4 1/2	—	Russ. Eisenbahnen	5	77 b.
do. III. Em. 4 1/2	—	Stargard-Posen	4	94 1/2 bz u G
Thüringer	4	Thüringer	4	128 1/2 bz
do. II. Ser. 4 1/2	97 1/2 G	Gold, Silber und Papiergeld.		
do. III. Ser. 4	—	Friedrichsd'or	—	113 1/2 G
do. IV. Ser. 4 1/2	97 1/2 G	Gold-Kronen	—	9. 8 1/2 G
Eisenbahn-Aktien.		Louisd'or	—	111 1/2 G
Aachen-Mastricht	3 1/2	Souverains	—	6. 23 1/2 G
Altona-Riel	4	Napoleonsd'or	—	5 12 1/2 bz
Amsterd. Rotterd.	4	Gold pr. 3. Pfd. f.	—	464 1/2 bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	Dollars	—	1. 12 G
Berlin-Anhalt	4	Silber pr. 3. Pfd. f.	—	—
Berlin-Hamburg	4	R. Sächs. Kass. A.	—	99 1/2 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	Fremde Noten	—	99 1/2 G
Berlin-Stettin	4	do. (einkl. in Leipz.)	—	99 1/2 bz
Berlin-Görlitz	4	Destr. Banknoten	—	81 1/2-1/4 bz
do. Stamm-Prior.	5	Poln. Bankbillets	—	—
Böhm. Westbahn	5	Russische do.	—	82 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	Industrie-Aktien.		
Brieg-Reize	4	Deff. Kont. Gas-A. 5	153 G	
Cöln-Minden	4	Berl. Eisenb. Fab. 5	121 bz	
Cos. Dderb. (Wilt.)	4	Hörder Güttens. A. 5	114 1/2 et bz u Infl.	
do. Stamm-Pr.	4 1/2	Minerva, Brgw. A. 5	32 1/2 G	
do. do.	5	Neustädt. Güttens. 4	—	
Gal. C. Ludwg.	5	Concordia in Köln 4	400 B infl.	
Ludwigshaf.-Verb.	4	Wechsel-Kurse vom 27. Juni.		
Magdeb. Halberst.	4	Amsterr. 250 fl. 10 Z.	2 1/2	143 1/2 bz
Magdeb. Leipzig	4	do.	2 M.	142 1/2 bz
Magdeb. Wittenb.	4	Hamb. 300 M. 8 Z.	2	151 bz
Meinl.-Ludwigsh.	4	do. do.	2 M.	150 1/2 bz
Mosbacher	4	London 1 Sfr. 3 M.	2 1/2	6 23 1/2 bz
Münster-Hammer	4	Paris 200 fr. 2 M.	2	80 1/2 bz
Niederichl. Märk.	4	Wien 150 fl. 8 Z.	4	81 bz
Niederichl. Zweigb.	4	do. do.	2 M.	80 1/2 bz
Nordb. Fried. Wilt.	4	Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 22 bz
Oberichl. Lt. A. u. O.	3 1/2	Frankf. 100 fl. 2 M.	3	56 24 bz
do. Lt. B.	5	Leipzig 100 Tlr. 8 Z.	5	99 1/2 G
Dest. Franz. Staat.	5	do. do.	2 M.	99 1/2 G
Dest. Id. St. B. (Rom)	5	Petersb. 100 R. 3 M.	7	90 1/2 bz
Oppeln-Earnowitz	5	do. do.	3 M.	79 1/2 bz
Rheinische	4	Brem. 100 Tlr. 8 Z.	3	110 1/2 bz
do. Stamm-Pr.	4	Warschau 90 R. 8 Z.	6	81 1/2 bz
Rhein-Nahabahn	4			
Ruhrort-Erfeld	3 1/2			
<p>liener slau, Amerikaner leblos, Russen slau; aber russische Prioritäten und eben waren etwas fester, auch Rhein-Nahe in mäßigem Verkehr, Halberstädter neue umän. Anleihe 63 G.</p> <p>Kredit 77 1/2 a 78 gem. Italienische Anleihe 51 a 50 1/2 gem. Russisch-Polnische</p>				